

An Mitgliederbeiträgen	
gingen ein:	579 M
Staatsbeitrag	400 M
Beitrag der Amtskorporation	100 M
	1079 M
Die Ausgaben betrugen	
für Ausgrabungen	83.32 M
für die Sammlung	68.40 M
für Bücher u. Vereins-	
schriften	609.25 M
für die Jahresversamm-	
lung	42.87 M
für Verwaltungsaufwand	110.13 M
	913.97 M

so daß noch übrig bleiben 165.03 M bezw. mit einem Kassenbestand vom Vorjahr in der Höhe von 167.94 M 332.97 M. Wenn die Sympathien für den Verein wachsen, vor allem wenn neue Mitglieder gewonnen werden, kann der Verein getrost in die Zukunft blicken. Der neue Etat weist folgende Zahlen auf:

Einnahmen	
von Mitgliedern	550 M
von der Amtskorporation	100 M
Staatsbeitrag	400 M
Kassenvorrat	332.97 M
	1382.97 M

Ausgaben:

für Grabungen	300 M
für die Sammlung	100 M
für Berichte und Vereins-	
schriften	600 M
für die Jahresversamm-	
lung	50 M
für die Verwaltung	100 M
Außerordentliches	50 M
	1200 M

Ueberschuß 182.97 M

Die Reutlinger Geschichtsblätter, deren Erscheinen immer noch etwas verspätet ist, (übrigens ohne Schuld des Herausgebers), werden bis 1911, wie der Herausgeber hofft, aufs Laufende gebracht werden.

Zum Schluß sprach noch Professor Nägele-Tübingen dem Vorstand, den Rednern und den Mitarbeitern den Dank der Versammlung aus und kam dann nochmals auf die Marktbrennenfrage zu sprechen. Er beantragte eine energische Resolution der Versammlung dahin gehend, daß doch dieses mit der Geschichte der Stadt aufs engste verwachsene Kleinod Rottenburg erhalten bleiben möchte. Die Resolution fand allgemeine, freudige Zustimmung.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von Ow-Wachendorf,
kaiserlich deutschem Legationssekretär.

Das Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck ist sowohl vom jagdgeschichtlichen Standpunkt, als besonders wegen der in demselben befindlichen Ortsbezeichnungen der Umgebung von Hirrlingen von großem Interesse.

Adam von Ow (gestorben 9. Juni 1630) war Herr der großen und eintürmigen Herrschaften Hirrlingen und Sterneck. Er war vermählt in erster Ehe mit Magdalena von Gemmingen-Steinegg (1590), in zweiter Ehe mit Veronika von Nechberg (1606) und muß ein großer Jäger vor dem Herrn gewesen sein, wie aus dem folgenden Jagdbuche hervorgeht, das mit großer Genauigkeit geführt ist, und in dem er alle Einzelheiten aufs eingehendste berichtet.

Außer diesem Jagdbuch sind von ihm im Freiherrlich von Ow'schen Schlosse zu Wachendorf noch zwei Gegenstände erhalten:

1) Eine prächtige, mit Elfenbein eingelegte Jagdbüchse mit dem Ow-Nechbergischen Alliancensymbolen.

2) Das etwa 1,5 X 1 Meter große Bild einer Dogge mit Inschrift:
1601.

In diesem Jahr hat ich, Adam von Ow, meinem gnedigen Fürsten und Herrn Herr Johann Friedrich Herzog zu Württemberg diesen Hund unterthanig verehrt.

1627 stiftete Adam einen noch in der Kirche zu Hirrlingen befindlichen Kelch mit den Wappen Ow und Nechberg.

Endlich wurde durch ihn der jetzt noch in Hirrlingen befindliche Pfeil des heiligen Sebastian dorthin verbracht. Adam bekam denselben von einem protestantischen Abte von Bebenhausen. Der Pfeil wird heute noch am 20. Januar, dem Tage des heiligen Sebastian, in der Hirrlinger Kirche ausgestellt.

Adam liegt in der Kirche zu Hirrlingen begraben. Sein Grabstein, der offenbar wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges erst 1650, also 20 Jahre nach seinem Tode, von einem Sechinger Bildhauer ausgeführt wurde, zeigt ihn in der Rüstung vor einem Kreuzfries sitzend, ein mittelgroßer Mann mit seinem Kopf, langer geschweifeter Nase, schön gelockten, über den Nacken herabhängenden Haaren, mäßigem Bart um Oberlippe und Kinn.

Das Jagdbuch beginnt mit folgendem Eintrag:

„Jagdbuch, die freie Pirsch“¹⁾ betreffend, so

Das Jagdrecht kam in zwei verschiedenen Formen zum Ausdruck, in dem „Forst“ und in der „freien Pirsch.“

Unter „Forst“ verstand man, zunächst einen Raum, in welchem das Jagdrecht einer Person, dem Jagdherrn, zustand. Der Ausdruck Forst diente aber auch gleichzeitig zur Bezeichnung der Sache, d. h. des Jagdrechts einer Person oder des Jagdrechts in Forst. In dem einen Jagdherrn konzentrierten sich alle Jagdinteressen, sein Wille war maßgebend für das ganze Verhältnis und seine auf ausgedehnten Besitz gegründete Macht in Verbindung mit den Anschauungen über Regalität verliehen ihm die Mittel, dem ganzen eine einheitliche stoffliche Organisation zu geben und dem ursprünglichen Jagdrecht ein wesentliches an weiteren Rechten hinzuzufügen. Diese weiteren Rechte bezogen sich auf gewisse, sehr umfangreiche Leistungen der Untertanen zu Jagdzwecken, auf das Eigentum an gewissen Nützlichkeiten des Waldes und auf eine irgend dafür bestellte Gerichtsbarkeit. Infolge hiervon steigerte sich der Ertrag oft in belagreicher Weise.

Ein durchaus verschiedenes Verhältnis zeigt die „freie Pirsch.“ Hier liegt ein Ausfluß der alten Markgenossenschaft, eine Gleichberechtigung vieler vor, wobei sehr verschiedenartige, oft divergierende Interessen zur Geltung kamen. Hier galt es in erster Linie, bestehende Rechte zu erhalten. Von einer erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung konnte jedoch nicht die Rede sein.

Württemberg hatte zur Herzogszeit fünf Freipirschgebiete. 1) Den auf dem rechten Neckar und an der Lach gelegenen Teil des Amtes Blaubeuren, 2) den Wald Kälbling nebst den umliegenden Dörfern, begrenzt durch die Gewässer des Neckars, der Murr, Bollwar und Schöckach, 3) Distrikte im südlichen Schwarzwald bei Freudenstadt, St. Georgen, Willingen, Erberg und Hornberg, 4) Gebiete der Reichslande Nottwil, Gmünd, Nalen, Seibronn, endlich 5) das Land am oberen Neckar und an der Alb, begrenzt im Osten durch die Steinlach und Ammer, im Norden durch eine Linie von Reutlingen über Wöhrdorf nach Lohburg, im Süden durch den Abfall der Alb, im Westen durch das Freipirschgebiet der Stadt Nottwil und eine Linie von Lohburg nach Wöhrdorf. Zu diesem Distrikt sind noch weiter zu zählen die Gebiete der Stadt Tübingen und der im Oberamt Reutlingen gelegenen Dörfer Mägerlingen und Gailen.

Dieser letztere für uns uns wichtige Bezirk stellt sich, im Gegensatz zu dem unter 2) erwähnten, als eine Anzahl mehr oder minder für sich bestehender selbständiger Bezirke dar, welche nur dadurch eine gewisse Gemeinsamkeit erhalten, daß sie sämtlich den Kaiser als obersten Lehnsherrn und Gebieter anerkennen und gewisse Interessen gemeinsam verfolgen. Die dortige freie Pirsch umfaßte Territorien von

der Edel und Gestrang Adam v. Ow zu Hirrlingen angefangen den 10. Oktober, im Jahre Christi Jesu unseres einigen Mittlers und Seligmachers Geburt, als man zählt 1607, in welchem ordentlichem Verzeichne, was vorerwähnte ihrer gestrengen jährlichen und uff welchen Tag in der freien Pirsch gefangen, es sey von Rot und Schwarzem Wildbret, in welchem Holz und wer fürnemlichen dabegewesen, wie mans gefangen, in Garnen, in Hähern, für den Hunden oder geschossen worden, aufgeschrieben zu langwieriger Gedächtnis.

Den zehenden Oktobris Anno Christi 1607¹⁾ hat der Edel und Gestrang Adam von Ow ein 5jährig Schwein vom Strick vor den Hunden²⁾ gefangen. Welches Schwein im Kornberg gelegen, und als man daselbige angehebt, ist es über das Dettinger Thal geloffen, dieweil aber die Rüden oder eiliche Häh von Hunden darin fürgelegt gewesen, ist es so under dieselbige kommen und also den Hunden vorgeloffen, biß im Jambach bey Dettingen. Allda es von den Hunden gefangen oder gehalten worden und seit dazumal dabei gewesen die Edel und Gestränge Hanns Reinhard und Hanns Dietrich von Ow, gebrüder zum Neuenhaus, Hirrlingen und Alldorf, und hat ihr Hanns Dietrich von Ow den ersten Jannig uff Schulterblatt geben. Den andern Jannig aber sein Bruder Hanns Reinhardt von Ow, von welchem Sie geplieben.

Deisterreich, Hohenberg, Württemberg, Zollern, dann adelige und geistliche Gebiete. Die Territorialität war jedoch von sehr geringem Einfluß auf das ganze Pirschverhältnis. Die einzelnen Freipirschgebiete, in welche das Ganze zerfällt, waren meist beengt durch die Art der Pirschberechtigung, welche sich nicht wie z. B. an der Donau auf das Ganze, sondern nur auf gewisse Teile erstreckte. An der Spitze dieser Distrikte standen, soweit sie dem Adel zustanden, Delegierte, im übrigen die ordnungsmäßigen Obrigkeit, deren Tätigkeit sich auf die Wahrung des Freipirschrechts beschränkte gegenüber vielfachen Angriffen benachbarter Herrn, besonders der württembergischen Herzoge. Im übrigen herrschte absolute Freiheit des Handelns für den einzelnen und in der Folge große Unordnung.

Württemberg war zur Zeit des Jahres 1607 unter Herzog Friedrich 1593–1608, einem tüchtigen Regenten, der nicht viel Zeit für jagdliche Neuerungen übrig hatte, jedoch nichtsweniger in seinen Jagdangelegenheiten Ordnung hielt. Er jagte gern und viel, soweit immer seine Tätigkeit es zuließ. Für das schon etwas brauchbarer gewordene Feuergewehr hatte er große Vorliebe. Es existiert von ihm noch ein Jagdbuch 1574–1608, worin er täglich das mit dem Gewehr erlegte Wild aufzeichnete. Er jagte in allen Gegenden des Landes, selbst in dem wilden Wald und bemerkt dazu ausdrücklich, daß er als der erste aller württembergischen Regenten dort ein Jagen versucht habe.

2) Vom Strick fangen bedeutet soviel wie von der Mente fangen. Strick ist synonym mit Rote, Rubel, Kette. Ein Strick Gehunde ist technischer Ausdruck wie im Französischen eine laisse de levrier.

Und hat solches Schwein etliche Hundthardt geschlagen. Und einen gar zu todt, so gleich neben ihr liegen plieben, welcher des Balbierers allhie Maximilian Hirschbergers *) gewesen. Bescheiden Die et annis ut supra. *)

Am dreyzehenden Octobris anno 1607 hat Adam von Ow zu Hirtlingen ein dreijährige Sau, so im Kornberg ebenmäßig wie die vorige gelegen, angeheht. Und wiewohl das Hag beim Bruderhaus im Dettinger Wald eingebunden gewesen, so ist doch solche Sau nicht, wie man dann vermeint, darni zugelassen, sondern hat auch des Dettinger Tals begehrt. Weilen man aber für ein Fürsorg etlich Seil Niden dargelegt, ist sie unter die Hagen kommen. Also haben sie die Hund im Dettinger Tal *) bei denselben Krautgärten gehalten; alda ihr Jacob Speidel, ihr Gestrungen Untertan allhie, unter den Hunden ein Fang geben, vor welchen sie geplieben.

Actum ut supra.

Den 5ten Decembris ebbe meltds Jahrs hat Adam von Ow mit des hoch- und wohlgebornen Herrn Herren Johann Georg Grauen zu Hohenzollern-Sigmaringen und Behringen, Herr zu Haigerloch und Wehrstein, des heiligen römischen Reichs Erbkammerer, röm. Kaiser Maj. Rath, Jägermeistern, dem edlen Hans Jacob Ehingen von Waltheim ein dreijährige Sau angeheht, so nicht weit von Grosse-

lingen, in einem Holz genannt das Härdtke gelegen, welche Sau mein, Adam von Ow (Saufinder *) gefunden, welche auch unter meine Niden gelassen, von denen sie gefangen worden.

Solche Sau haben die Zollerischen halb und ich halb behalten und ist kein Haag eingebunden und auch kein Zeug gerichtet gewesen; sondern ist vom Strick gefangen worden. Actum ut supra. *)

Den 20ten Hievor emeldts Monats hat ich wiederum ein dreijährige Sau zu Denbach im Dettinger Tal angeheht, und wiewol der Wildzeug und etliche Wehtlicher auf der Nottenburger Straß gerichtet gewesen, auch das Haag, so bei dem Seidenbrunnlin ansacht und bis auf die Straß die Viehställe hinauf gehet, ist eingebunden gewesen, ist doch solche Sau nicht bis zum vorermeldten Haag oder Zeug gekommen, sondern die Jagdhunde und 3 Niden haben solche auf dem Holz erceilt, und selbige gehalten bis sie mein Jäger Georg Ansel mit einem Messer gefangen. Dabei ist gewesen mein freundlicher lieber Schwager, der edel und gestrenge Hans Ulrich Speth *) von und zu Zwiefalten und Glat und Tullio Grandi, des Cardinals zu Verona-Kanzlers Sohn. Actum ut supra.

Den 24ten obbe meltds Monats hat ich abermals ein gut fünfjährig Schwein, so im Hirtlinger Holz, das Arenselethal genannt, gelegen, angeheht und ist das Haag bei dem Bruderhaus eingebunden gewesen, ist aber nicht bis zu solchem kommen, sondern ist bei der verbrannten Eich übereingelassen und hat über das Dettinger Tal gewollt, weil aber die Hund darin fürgelegt gewesen, ist sie unter die Hagen kommen, und als man zugeheht, hat sie die Flucht wieder hinter sich nehmen wollen, ist aber von den Hunden überreilt worden, also daß sie mein Untertan Endres Benz vor den Hunden gefangen. Diese Sau hat mir auch etlich Hund geschlagen.

*) Der Hund welcher zum Aufstöbern von Sauen diente. Er war meist klein, zum Schutz gegen das Geschlagenwerden meist rauhhaart.

*) Hag und Jagdzeug waren nach den Hunden die wichtigsten Mittel des Wildfangs. Das Hag war eine lange am Walbrand oder quer durch den Wald laufende, dicke, etwa 6 Fuß hohe Bede von Laub- oder Nadelholz, untermischt mit Dornen- und Strauch. An gewissen Stellen zeigte es Lücken, welche für gewöhnlich die Wechsel des Wildes bildeten, beim Jagen aber mit Netzen verstellt zum Fangen dienten. Das Zeug oder Jagdzeug bestand in Netzen und Garnen, auch Luchern, die zum Fangen des Wilds benützt wurden. Vielfach wurden die Garne vor die Luchern gestellt. Im allgemeinen war ihre Verwendung jedoch eine doppelte: entweder zum unmittelbaren Fangen oder nur zur Verhinderung der Flucht.

*) S. Grabstein in der Hirtlinger Kirche.

Den 29. Decembris anno 1607 hab ich Adam von Ow zu Hirtlingen mit meinem freumblichen lieben Vetter Jörgen von Ehingen, zu Kilberg, Wandchen *) und Neumet im Kettenberg unten bei dem Bülterthal in einer Halden, genannt der Eichelberg **), nach Wildschweinen geheht, so vorermeldt meines Vetterns Jäger Burkhard Pfeifer und mein Jäger Jörg Ansel miteinander bestättigt, hab ich meinen Wagen mit Wildzeug gerichtet, ist aber keine darin gelassen; haben aber jedoch drei Sauen gefangen vor den Hunden und ist mein Vetter Hans Dietrich von Ow zum Neuenhaus und vermeldter Italiener Tullio Grandi dabeigewesen. Das erste war ein gut fünfjährig Schwein, welchem meines Vetterns Hans Dietrich von Ow Gärtner einen Schuß in den Kopf gegeben. Und weil etlich Hundt hart auf ihr gewesen, ist dasselbe gleich gehalten worden bis ihr einer einen Fang geben. Das andere war eine starke dreijährige Sau, welche 6 Hund allein in einer Klinge gehalten bis sie gefangen worden. Das dritt war ein überlossener Frischling. In diesem Hag sind mir und meinem Vetter Jörgen von Ehingen viel Hundt und zum Teil übel geschlagen worden.

Den 3. Januarii Anno 1608 hat mein Jäger Jörg Ansel etlich Sauen im Münchgrabens *) auf Nangendinger Zwing und Pan getrafft und angeheht und einen Wagen mit Wildzeug *) gleich unterhalb Hohenburg **), wie man von Hirtlingen auf Echingen zugeht, gerichtet, hab damals 4 Sauen gefangen, als Erstlich ein Dreijährige und zwei überlossenen Frischling, welche miteinander thamen an den Zeug gelassen, denselben aber nit gefeßt und hat mein Keller oder Bedt Albrecht Bernhardt Wesenmayer von Donzdorf die Frischling erstlich gefangen, darnach der Lennen auch einen star-

*) Kilchberg.

*) Wandheim.

*) Eichelberg der Hügel zwischen Dettingen und Hirtlingen; der bei Mandovern immer eine große Rolle spielt.

*) Münchgrabens.

*) Das Wildzeug wurde meist auf Wagen hinaustransportiert. Die Menge des vorhandenen Zeugs nahm ständig zu. Herzog Ulrich hatte sich noch mit 3 Wagen Zeug begnügt, Herzog Christoph hatte mit den Garnen schon 4 Wagen Luchern, 100 Jahre später unter Eberhard III. wurden 14 Wagen Luchern und 6 Wagen Zeug verwendet. Im 18. Jahrhundert endlich belief sich die Zahl der Wagen auf 60. Zum Transport des Jagdzeugs bediente man sich besonders konstruierter Wagen, welche je 4 Luchern mit den dazu gehörigen Stellstangen, Krummrueten, Windleinen u. s. w. nebst einem Handwerkszeug enthielten und mit 6 Vorspann, d. h. mit von Pflüchigen geleiteten Pferden, bespannt wurden.

*) Die Hohenburg bei Nangendingen ist heute nur mehr Steinhäufen, interessant jedoch wegen der in großem Abstand befindlichen Wälle.

ten Fang geben, welche aber auch wohl 100 Schritt fortgelassen, dann tain Hundt an ihr gewesen, seint aber gleich zwai Hundt hernachkommen, welche sie verhindert, bis ihr mein Koch *) Conrad Frisch noch einen Fang geben, davon zwei blieben, das dritt ist auch ein überlossener Frischling gewesen, welchen die Hundt auf dem Holz gefangen, aber nicht verrißen. Dann man bald darbei. Letztlichen haben aber die Hundt noch der gleichen Frischling einen auf dem Holz gefressen. Actum ut supra.

Den 8. January anno 1608 hat mein Jäger abermals etlich Sauen getrafft Im Türrental genannt. Ob der Winger Weinberg, und solche vom Strick angeheht. Von solchen nur einen starkhen Vetter *) gefangen, dann es zu bald Nacht worden, wäre sonst nit dabei blieben. Actum ut supra.

Den 10. January 1608 hat mein Jäger wieder ein stark fünfjährig Schwein getrafft In dem Dammwaldt bei dem Harter Auctert, und solche vom Strick angeheht, welche nur 4 Hundt in einer Gruben gehalten bis sie mein Untertan Hans Klewein mit einem Spieß gefangen. Welches Schwein mir Michael Vetter von Hardt auf 1 Karren allhero gen Hirtling geführt. Dem ich acht bagen davon herabzuführen geben. A. u. s.

Den 16. January hat mein Jäger eine Start 5 Järg Schwein und 2 dreijährig im Denbach im Dettinger Tal bestättigt, und daß Haag bei dem Seidenbrunnlin einbinden lassen, hernach eingeeht. Ist am ersten ein dreyjährige Saw ins Haag gelassen, daß Seil aber nit recht genohmen. Also daß sie nit plieben, sondern wieder davon thomen; nach solchem hat sich das groß Schwein von den Hunden abgestolen. Und ist also still in das Haag gelassen und ein Saal recht genohmen, weil aber kein Hund hernachthomen, sondern mehrertheils der einen dreyjährigen Saw nachgewest, hat man nit gewußt, wo das Schwein hinkommen. In dem reit mein Italiener Tullio Grandi an vorbe meltem Haag herab. Und sieht, daß ein Saal hinweggenohmen. Steigt er vom Klepper. Und hint denselben ahn. Und gehet zu der Thilr hinzu. Spürt er daß Schwein gleich derbey im Saal, daß dann seiner gleich begert. Welches er aber ohne Beysein der Hundt gefangen. Ist ein gar groß Schwein gewesen. *)

*) Wir sehen, welches Personal Adam hatte und wie es sämtlich zur Jagd verwendet wurde.
*) Männl. Wildschwein. Sonst heißt auch wohl ein zweijähriges Bache. Schwab. Wört. I. 745.

*) Hier ist unter Seil offenbar eine Schlinge zu verstehen, in die das Schwein getret. Die Notiz macht die Art und Weise des damaligen Jagens ganz besonders anschaulich.

*) Die Untertanen hatten die Verpflichtung zur Hundehaltung.

*) Das Verfahren der Saujagd war etwa folgendes: Waren alle Vorbereitungen getroffen, so wurden die Hinderbuden auf den Fährten losgelassen, um die Sauen rege zu machen, und tam dann eine solche oder ein Rudel in die Nähe einer der aufgestellten Hagen, so wurde angeheht und nach kurzer Frist meist auch gefangen. Das Anhehen geschah nicht nur nach den aus dem Jagen ausbrechenden, sondern gleichmäßig nach den sich im Innern desselben herumtreibenden Sauen. Wenn eine Sau oder ein Rudel sich nicht verbellen ließ und nicht von der Stelle wollte, so verfügte sich der Jäger nach dem Ort und hehte dort an. Dieses Anhehen gründete sich auf die Eigenschaft der Sauen, das Dichtste womöglich nicht zu verlassen.

Die von den Hunden gefangenen Sauen wurden mit dem Spieß gestochen, oft auch ließ man sie auf denselben anlaufen, seltener gebrauchte man das Schwert. Beim Anlaufenlassen eines Schweines unterstützten sich meist zwei Jäger. Das wählte fort bis sämtliche Sauen entweder gefangen oder entflohen waren. Dann begann das Sammeln der Hunde und das war eine sehr mühselige Arbeit, weil die Niden oft mit einzelnen Sauen in sehr entlegene Reviere lamen. Das Sammeln dauerte oft mehrere Tage.

Es ist kein Zweifel, daß das Jagen zur Zeit Adams von Ow entschieden romantischer war als dasjenige von heutzutage und mehr Neugierde mit einer heutigen Fuchsjagd zu Pferd hatte. Was jedoch den Wildbreichthum anbelangt, so muß er mit Ausnahme des Hochwilds eher geringer gewesen sein als heutzutage.

*) Sauriden bei Dettingen

Den sieben und zwanzigsten erstermelt Monats January hab ich eine guet dreijährige Sau, so im Juntholz gelegen, angeheht, doch nur mit den Jaghunden ¹⁾, dann ich die Hürden im Hemmendorfer Thal fürgelegt gehabt, als sie über dem Stöffler herab und über das Thal laufen wollen. Ist sie der-
 hat gewahr worden, hat sich dieselbige gewendt und ist wieder an der Haiden hinumb dem Juntholz zugelassen. Dieweil man aber im Thal etlich Rüden zugeheht, haben ihr selbige nachgefolgt und also auf dem Holz gefangen, und da die Heze nicht so bald hernach und darzukommen wehren, hätten die Hundt solche Saw auf dem Holz gefressen. Ut supra.

Den ersten February hab ich abermals mit dem Hoch- und Wohlgebornen Herrn, Herren Johann Jörgen Grauen zu Hohenzollern Sigmaringen und Vehrungen, Herr zu Haigerloch und Wehrstein, des Kay. Röm. Reichs Erbtkammerer, Kay. May. Rath, meines gnädigen Herrn Jägers geheht. Und dieweil meine Jäger vor den Zollerischen zwischen Rangdingen und Grossfisingen in einem Holz, Pfaffenbeinjen genannt, ein vierjährig Schwein bestittiget. Hab also solches Schwein mit den Zollerischen umbs Halbeil geheht. Und sobald manß antroffen, hat man viel zollerische Rüden daran geheht, jeint derselben viel, daß ich mit meinen Augen gesehen, nit zehn Schritt von der Sau gewesen. Haben sie nur angesehen, ater nicht angreifen wollen. Letztlichen ist ermelts Schwein gegen meinen Rüden zugelassen und gleich am ersten zu meinem Beck und Keller Albrecht Bernhardt Beesen Mayer thommen, der dann einen großen englischen Hund gehabt, welchen Hund ich hernach meinem gnädigen Fürsten und Herrn Herzog Johann Friedrich zu Wirtemberg verehrt ²⁾; sobald er nun solcher Sau ansichtig worden, hat er sie gleich geheht, darüber sie gleichsam etwas zornig worden. Dann ich gefürcht, sie schlag mir den Hund tot, aber der Hund hat sie einig und allein gehalten, bis daß sie vorermelter mein Keller

¹⁾ Von allen Hunden war der wichtigste der Leithund, durch die Fähr der Bußen, bei Vergehen gegen ihn einst dem Menschen ganz nahe gestellt und noch in der ganzen Herzogsperiode als der edelste der Hunde durchaus anerkannt und hoch geschätzt. Er wurde gebraucht zum Vorjagen und Beistätzen. Seine Führung lag den Meisterjägern ob. Dem Leithund zunächst stand der hier erwähnte Jaghund oder die Prade. Mit ihm wurde das Wild auf der Fährte verfolgt bis es zum Stehen gebracht und gefüllt werden konnte. Zur Verfolgung des verwundeten Wildes diente endlich der Schweifhund, der auf der schwelbigen Fährte folgte und das Wild niederzog, wenn es sich aus Erschöpfung stellte.

²⁾ Adam stand offenbar zum Hause Wirtemberg in sehr guten Beziehungen. Er war nach allem ein freigebiger Herr mit dem Grundsatz noblesse oblige.

gefangen. Ist ermelte Sau haben die Zollerischen und ich miteinander geteilt.

Den fünften ermelts Monats Februari hab ich abermals mit meines Veters Jörgen von Ehingen zu Rischberg Jäger dem Pyschgardien im Nettenberg, nicht weit von der Sulz, angeheht, und damals jeint etlich Sauen beieinandergewest, von denen wir vier starke Sauen gefangen. Von welchen ich die zwei behalten, die ander zwei hat mein Vetter Jörg von Ehingen und der alt Hans Truchseß von Hövingen ¹⁾ zu Kressbach miteinander geteilt, dieweil sie allzeit in der freien Fürsicht miteinander jagen und was sie fangen alles gleich miteinander teilen ²⁾.

Um diese Zeit, hab aber den Tag nicht aufgeschrieben, hab ich oberhalb dem Schadenweiler ³⁾ in Rottenburger Wälden zwei dreijährige Sauen gehabt. Weilen aber selbige zu bald usgewesen, ist die eine über die Ziegelstaig nach der Mohrhalden ⁴⁾ zugelassen. Also da sie nicht recht unter die Hez kommen, hab ich also diesmal kein Sau gefangen, in dem aber haben die FINDER ein Stück Wild, so nicht weit von der Ziegelstaig gelegen, ahn dem Vackhen fürwärts gegen Dettingen zu angetroffen, welches alsbald bei der Ziegelstaig überab dem Neckar zugelassen, dem meine Leut und Hund nachgefolgt, die Hund auch mit ihm in Neckar gesprungen. Als solches der Distelmüller in der Mühlen gesehen, ist er gleich herausgelassen, die Büsch aufs Wild geht und also im Neckar, weil mein Hund noch daran gewesen, geschossen, dernach herausgezogen und in die Mühlen getan. Als solches meine Leute gesehen, haben sie ihm über den Neckar hinübergeschrien, er, Müller, solle das Wild liegen lassen, es gehöre mir zu. Weilen er sich aber solches gewidert, haben sie zu ihm, Müller, gesagt, so solle ers ganz liegen lassen bis auf morgigen Tag. Als sie zu nachts heimkommen, haben sie mir angezeigt alles, wie es sich mit dem Stück Wild verlossen. Daraus ich alsbald meinen Diener Paul Epfelmann bevohlen, Morgens in aller Frühe nacher Rottenburg zu reiten, den ganzen Verlauf den Herrn Amtleuten allda anzuzeigen, welches er verricht. Auf solchen Bericht haben die Herrn Amtleute vermeltem meinem Diener einen Stadtknecht zugeben, mit in die Distelmühlen geschickt und dem Stadtknecht bevohlen, dem Müller bei

¹⁾ Ludwig Truchseß von Höfingen kaufte Kressbach von Johann v. Fridingen 1497.

²⁾ Wir sehen, in welcher Weise die freie Fähr zu gemeinsamen Ausübungsrechten Veranlassung bot.

³⁾ Hof östlich am Fuß der Alt-Rottenburg.

⁴⁾ Ehemaliges Kloster bei Kiebingen.

ernster Straf zu sagen, das Wild gehör ihm nicht zu, derwegen solle er mirs alsbald ohne einticht Wiberred folgen ¹⁾ lassen, welches er getan. Hat aber ahn mehrgemelt meinen Diener eine Verehrung begehrt, der ihm aber zu Antwort geben, wann ers gestrigen Abend gutwillig hätte folgen lassen, wisse er wohl, daß ich ihm etwas verehrt hätte, aber so werde nichts daraus. Selbige ganze Nacht ist meiner Hund einer zwischen ermelter Distelmühlen und dem Gutenleuthaus ²⁾ weil das Wasser mitten im Neckar ahn einem Busch große Eischuppen zusammengestoßen, das Wasser aber nach Breit geringes darumgelassen, also er dem Wild nach hineingeschwommen, ist er uf dem Eis blieben, und so die ganze Nacht, also daß er ein tiefe Thuhlen ³⁾ ins Eis geschnitten. Ist ein Wunder, daß er nicht erfrohren gewest, dieweil es eine schrecklich kalte Nacht gewest.

Den zehenden Februarii hat mein Vogler Simon Schneider etlich Sauen auf Hohenburg bei den hinteren Weinbergen ⁴⁾ bestittiget. Ehe man aber angeheht sein sie usgewesen, denen sie aber mit den Hunden uf dem Fuß nachgezogen, die FINDER aber und etliche Rüden uf den Fährten hineinraben lassen, und dieselbe also ob den hindern Weinbergen angetroffen, weil sie aber kein Büll ⁵⁾ gehalten, sondern als flüchtig gewesen, haben jedoch die FINDER und Huhhund ein gute dreijährige Sau vornen uf dem Schnellberg ⁶⁾ antroffen und gehalten. Also daß man sie gefangen hat.

Den siebenden Oktobris Anno 1608 hat mein Jäger einen Hirsch, einen Zehener, im Stöffler ⁷⁾ genannt, uf Bodelshausen Zwing und Pan ⁸⁾ gelegen, angetroffen, denselben mit dem Leithund bestittiget. Hab das Haag beim Bruderhaus ⁹⁾ einbinden lassen, hernach die Jaghund hineinlaufen lassen, also haben sie solchen über das Hemmendorfer Thal gefagt, dem Buchrain zu. Haben also denselben im Haag beim Bruderhaus gefangen, ist gar ein guter Hirsch gewesen.

Den 9. Oktobris Anno 1608 Jahr hat mein Jäger Georg Ansell vornen im Kornberg gegen Dettingen zu ein gut dreijährige Sau antroffen, dieselbe bestittiget, dieselbe

¹⁾ ausfolgen.

²⁾ Vor Rottenburg mit gemalten Christophorus.

³⁾ Vertiefung.

⁴⁾ Herr Doctor Messerts in Gierlingen hat die letzte Flasche im Jahr 1873 getrunken. Der Wein sei gut gewesen, jedoch mit nicht viel Alkoholgehalt.

⁵⁾ Bellen.

⁶⁾ Gemeindewald Gierlingen.

⁷⁾ Alte Ringburg.

⁸⁾ Zwischen Hemmendorf und Bodelshausen.

⁹⁾ Bei Dettingen, im Kammert.

von Strich angeheht und als sie die FINDER angetroffen, hat man die Huhhund zugeheht, so sie gehalten bis mein Hausknecht Jakob Speidel [sic] vor den Hunden gefangen.

Den dreizehnten Novembris dieses 1608 Jahres hat mein Jäger Georg Ansell ein Abend spath erst um Vesperzeit etlich Sauen im Heermanngraben genannt uf Hemmendorfer Zwing und Pan bestittiget. Bin ich erst allhie nach Vesperzeit ausgeritten, und als man angeheht, hat er Jäger gleich die gute, starke, dreijährige Sau davon geschossen und ist eine davon ins Hemmendorferthal gelassen. Weil aber etlich Holz darin fürgelegt gewesen, ist sie darunterthommen, davon die Hundt eine gehalten, daß sie mein Koch Sebastian Lürsch vor den Hunden gefangen, so auch eine gute dreijährige Sau gewesen. Die andern haben sich getrennt und ist eine gute dreijährige Sau davon dem Haag beim Bruderhaus zugelassen. Und ein Sait genohmen, in welchem sie gefangen worden. Die andern sind über den Buchrain hinab dem Schlierich ¹⁾ zu und über das Dettinger Thal gelassen, da es allbereit gar finster gewesen, als daß weder Leut noch Hundt haben können hernachkommen, hätten sonst ufs wenigst noch ein paar müssen herhalten.

Den ersten Dezembris dies obgemelten Jahrs hat mein Jäger zween überloffenen Frischling uf dem Stöffler im Hemmendorfer Thal angetroffen und bestittiget, auf solches das Haag im Bruderhaus einbinden lassen, hernacher angeheht, sein beide über das Hemmendorferthal gelassen, ist einer im Haag beim Bruderhaus gefangen worden, der ander aber ist entlossen.

Item in diesem obgeschriebenen Monct hat oftmeltdter mein Jäger Georg Ansell bald ufeinander zwei Reher uf dem Kammert und im rauhen Hau geschossen. ²⁾

Folgender Eintrag ist der einzige, in welchem von Ottern die Rede ist, ein Beweis, daß das Erlegen von Ottern damals, wie heute, eine Seltenheit war. Der Eintrag lautet:

Im 27ten Monatstag Aprilis des 1609ten Jahrs. In der Starzel zwischen der Burgmühlen ³⁾ und Bietelhäuser Steg ⁴⁾ zween

¹⁾ Es gab in Hemmendorf einen Kommenthur Schließer von Lachen.

²⁾ Ein Rückbild auf das von Adam in den Jahren 1607 u. 1608 erlegte Wild läßt die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd nicht als sehr groß erscheinen. Er erlegte in diesen Jahren im ganzen 1 Hirsch, 1 Becher, 5 fünfjährige und ein 4jähriges Schwein, 7 dreijährige Sauen und 5 Sauen ohne Bezeichnung des Alters, endlich 6 überloffene Frischlinge.

³⁾ Ist heute noch im Besitze des Freiherrn von Dw.

⁴⁾ Im Starzeltal.

Otter gefangen. So ein Paar gewesen und hat das Männlein 20 Pfund gewogen und das Weiblein 20 Pfund. Hab meines Vettern Hans Margen von Neuhausen *) zu Lein-
stetten seine Otterhund allhie gehabt. Ist gar ein schön's Paar Otter gewesen. Geschehen wie obsteht.

Auf Heut den 7. Oktobris Anno 1609. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell einen zweijährigen Bach in den Hemmendörfern Hölzern gegen dem Rachtgraben zu bestetiget. Weil aber solcher Racht ehe man angehebt ufgestanden, hat man die FINDER und Jagd-
hund laufen und streifen lassen, haben sie

*) Die jetzt ausgestorbene Familie von Neuhausen (von Neuhausen a. d. Fildern) war mit den Dm vielfach verwandt. Das Bild des letzten N. befindet sich im Schlosse zu Wachenburg mit der Inschrift: Aet. s. LIX. Mary Caspar von Neuhausen, Herr zu Rossmaringen und Göttingen.

solchen am Kornberg vornen uf der Dettinger Steig angetroffen und gehalten bis ihn mein Jäger Georg Ansell mit einem Messer gefangen. Geschehen wie obsteht.

Den vierzehnten Monatsstag Oktobris des 1609. Jahrs hat mein Jäger ein stark fünf-jähriges angetroffen und solche im Jungholz bestetiget. Darüber das Haag beim Bruderhaus einbinden lassen. Darnach solches Schwein sogleich dem Stöffler zu und über das Hemmendörfer Tal gelassen, bis in obgemeltes Haag, nit weit von der Wies, alda sie gefangen worden.

Item den 23. obgemeltes Monats Oktobris Anno 1609 hat mein Jäger wiederum eine starke dreijährig Sau bestetiget, selbige angehebt und oberhalb des Bruderhaus vor den Hunden gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

„Die von Sülchen“.

Die Stadt Rottenburg am Neckar besitzt ein altes Wappenbuch von 1602 mit dem Titel: Designation und Angentliche Beschreybungh Aller: Grafflich: Ritterlich: und Adellicher Auch Bürgerlicher Wappen und Helingeziern so vor vierhundert und mehr Jahren in der Alten Oesterreich. Graffschaft Hohenberg und Stadt Rottenburg ohm Negger heußlichen gewohnet und verbürgert gewesen u. s. f. Bgl. Neutl. Gesch. Blätter Jahrg. XVIII, Nr. 1, S. 11. Es sind rund 420 Wappen.

Auf Seite 47 des Wappenbuches heißt es dann: „Dieser hernachfolgenden Adellich und Ritterlicher Geschlechter Wappen und Schildt sein noch zur Zeit nit gefunden worden.“ Es folgen nun 35 Namen von Adelligen und Mittern. Darunter sind „Die von Sülchen“. Demnach lag es noch im Wissen der damaligen Bevölkerung von 1602, daß „Die von Sülchen“ vor vierhundert und mehr Jahren in der Graffschaft Hohenberg und Stadt Rottenburg am Neckar häußlich gewohnet und verbürgert gewesen sind, wenn auch ihre „Wappen und Schildt“ damals (und bis jetzt) noch nicht gefunden worden sind. Die Notiz ist deswegen wichtig, weil auch eine andere Gegend (Saulgau) die Heimat „Der von Sülchen“, der Sülchgau, in Anspruch nehmen wollte. Die Heimat ist aber hier, wo es ein Sülchen heute noch gibt. Bgl. hierzu eben „Ein Befestigungswerk in Rottenburg aus den ersten Jahrhunderten, eine Be-

zugnahme zugleich auf das sagenhafte Landskron“, S. 6. Ueberrest einer alt alemannischen Burg auf der Altstadt = Sülchen — Landskron II.

Terra sigillata.

Nach der Frankfurter Zeitung vom 18. Nov. 1910, Nr. 319, starb dieser Tage in Sulzbach in der Oberpfalz der Kunsttöpfer Karl Fischer, der Wiederentdecker der Technik zur Herstellung der Terra sigillata-Gefäße. Derselbe wies nach vielen Versuchen nach, daß die rote Farbe durch Uebergießen des lederharten Tongefäßes mit einem feingeschlammten eisen-
oxydhaltigen Tonbrei hervorgebracht werde, während der prächtige Glanz durch Polieren dieses Ueberzuges mit einem weichen Leder oder Pinsel sich erzeugen lasse. Wenn dieses Rezept das richtige ist, — und nach Prof. v. Glasenapp in Mita, der auf Grund von mikroskopischen Untersuchungen das Fischer'sche Verfahren als wirkliche Reproduktion der antiken Sigillata anerkennt, ist das der Fall — dann wäre seine Ausführung so einfach, daß auch aus diesem Grunde mit Sicherheit angenommen werden könnte, daß die Sigillata mit und ohne Anwendung von alten echten oder nachgemachten Figurenbunzen und Stempeln auch bei uns in römischer und lange noch in nachrömischer Zeit fabriziert wurde. Bgl. meine Ausführungen über nachrömische Sigillata, Neutlinger Gesch. Blätter Jahrg. XX Nr. 1 und 2 und Jahrg. XXI Nr. 1.

Dr. Paradeisi.

Bücherchau:

Neue topographische Karte von Württemberg. Herausgeg. vom W. Stat. Landesamt. Blatt 120 Seehingen/Wobelschhausen, 121 Talheim/Zungingen.

Mit dankbarer Freude begrüßen wir diese vorzüglich ausgefallenen Karten, die dem Geschichtsfreunde wie dem Wanderer wertvolle Dienste leisten werden. Manche Frage löst sich beim Blick auf dieselben. So machen die alten Gräber auf dem Karrenberg und nördlich von Willmandingen es erklärlich, daß wir in den Fundamenten der ältesten Wellener Kapelle Eisenfunden fanden. Der Wellenwald östlich von Schlatt deutet auf die Stelle des 1402 ff. in Urkunden öfters erwähnten Weiler ob Schlatt hin. Erfreulich ist, daß die Zahl der Flurnamen wenigstens auf württembergischem Gebiet keine ganz kleine ist. Besonders auf der Marlung Talheim sind sie zahlreich aufgeführt. Bei Wellen finden wir vor allem die Wüstungen Etinhofen und Gohannsweller (so richtiger als St. Johann.) Auch die Speichhöfe bei Beuren sind nicht angeführt, ebenso fehlt der abgeg. Weiler bei Talheim, und auch den Plaz des im Vorjahr Schenkungsbuch genannten Meringens (W. Geschichtsbl. II 188) suchen wir vergeblich. Bei Wellen vermißt ich den bezeichnenden Flurnamen „Mar“. Doch ich weiß wohl, daß nicht alles aufgeführt werden kann und die Wüstungen (abgeg. Orte) wird der historische Atlas von Württemberg bringen. Daß der sonst auf den Karten verzeichnete „Fürttenberger Forst“, der den Namen Dreißtückstein erklären half, verschwunden ist, ist bedauerlich. Dafür hat aber endlich die „Schwarze Welt“ dem richtigen Namen „Wald“ (Wälder) Plaz gemacht. Einige kleine Versehen wie Haderling statt Haderling, Birtel statt Birtel sind wohl Druckfehler. Statt „Hefels“ sagt man jetzt wohl „Lafels“. Der Name hängt vielleicht mit der heute in Wobelschhausen noch vorhandenen Familie Lachharts zusammen. Ob Wästenhart (hier sagt man Wachsenhart) von dem noch um 1610 nachweisbaren Wästenhart herkommt?

Für künftige Karten hätte ich einen doppelten Wunsch: Wäre es nicht möglich, die Wegenamen (z. B. Kleisteig bei Talheim) einzutragen? Sie helfen, von den historischen Beziehungen ganz abgesehen, zu rascher Orientierung bei Wanderungen. Und wäre es angeht, der immer weiter um sich greifenden Feldbereinigung nicht von Wert, überall die Ortsnamen festzuhalten? Diezu würden mit der Geschichte der Gegend vertraute Persönlichkeiten gewiß gerne mithelfen, und die alten Lagerbücher ermöglichen auch hierin eine leichte Orientierung. Doch das sollen nur Fragen und Anregungen sein, durch die ich dem Wert der vor trefflichen Karten in keiner Weise nahe treten möchte.

Geschichte der Familie von Duw. von Theodor Schön. Ergänzt und herausgegeben von den Freiherrn Hans Otto von Duw-Wachenburg und Union von Duw-Feldorf. München 1910. Kasper und Gallner, Kgl. Hofbuchdruckerei. Mit einer Karte, 27 Stammtafeln und vielen Abbildungen. 517 S.

Schon länger hatten die Freiherrn von Duw sich mit dem Gedanken getragen, wie andere Geschlechter eine Familiengeschichte herauszugeben. Freiherr Hans Karl von Duw-Wachenburg, der Gründer des Sülchgauer Altertumsvereins, hatte jahrelang Material dazu gesammelt, sein Sohn, Staatsrat Hans Otto von Duw, hat diese Sammlung fortgesetzt. Doch Schön hat sein umfangreiches genealogisches Wissen in den Dienst des Werkes gestellt und Freiherr Anton von Duw-Feldorf hat seine Beiträge er-

gänzt und verarbeitet. So ist es denn eine stattliche Familiengeschichte geworden, deren äußere Ausstattung schon von der Bedeutung des Geschlechts Kunde gibt, das zu den ältesten und angesehensten Adelsfamilien der vorderösterreichischen Lande gehört.

Es läßt sich bei einem solchen Werke eine doppelte Anlage denken. Das eine wäre, von dem Grundbesitz ausgehend mit der Geschichte des Geschlechts eine Geschichte der Gegend zu schreiben, damit eigentlich eine Guts- und Verwaltungsgeschichte, die für die Wirtschafts- und Wirtschaftsgeschichte, die Rechts- und Kulturgeschichte reiche Ausbeute liefern müßte, vorausgesetzt, daß das nötige Material und Urkundenmaterial sich noch erhalten hat. Aber dabei käme die eigentliche Familiengeschichte, auf die es doch in letzter Linie ankommt, in den Hintergrund, zumal die vielen Glieder des Geschlechts, die außerhalb des Landes in z. T. bedeutsamen Stellungen waren. So ist der andere Weg vorgezogen worden, nach einer Einleitung, welche die Anfänge der Familie mit der ältesten Geschichte der Gegend verknüpft, die einzelnen Zweige der Familie genealogisch vorzuführen. Dies erscheint wohl die Ueberflüssigkeit, aber die zahlreichen Stammtafeln ermöglichen doch wieder unschwer eine Orientierung.

Im Eingang wird zuerst der Namen der Familie besprochen, der wohl von Oberrhein, dem ältesten Sitz der Familie hergeleitet werden muß. Doch ist die Ableitung vom Namen Duw nicht ganz ausgeschlossen (S. 5). Die ältesten zollerischen Urkunden sind meist verloren gegangen (vgl. Zimmer Ghr. I 272 II 501), das Archiv derer von Duw hat im 30-jährigen Krieg auf der Mainau, wohin es geflüchtet war, das selbe Schicksal erlitten. Da sind wir denn für die ältesten Zeiten auf Vermutungen angewiesen und feste Ergebnisse lassen sich kaum gewinnen. Der älteste nachweisbare Stammvater der Familie ist Hermann von Duw 1245. Aber vor ihm gab es ein edelfreies Geschlecht derer von Duwa. Schmid hat seinerzeit den Familienzusammenhang zwischen beiden Familien gelungen und das jetzige Geschlecht von Dienstmannen jener Edelfreien abgeleitet. Demgegenüber suchen die Verfasser unseres Buches die Abstammung von jenen „Alten von Duw“ festzuhalten, die auch je Duw seßhaft waren“ festzuhalten. Sie weisen auf den in der ältesten Zeit in der Familie häufigen Namen Walbert hin, darauf, daß es sich immer um freies Eigentum handelt, nicht um Lehnbesitz der Familie, auf die oftmalige Bezeichnung „nobilis“, „dominus“. Wenn es im „Armen Heinrich“ heißt: „Hartmann genannt — Dienstmann was er — von Duwe“, so sei Dienstmann parenthetisch zu fassen, und es wird darauf hingewiesen, wie oft Edelfreie in ein Ministerialenverhältnis traten, wenn durch die fortwährenden Kämpfe das Familiengut nicht mehr ausreichend war. Die Lage der zwischen hohenbergisches und zollerisches Gebiet eingeprengten Besitzungen, der mit Hohenberg gemeinsame Besitz von Oberrhein weisen vielleicht auf einen Familienzusammenhang mit diesen Geschlechtern hin, wie dann auch wieder umgekehrt das Wappen und eine Parallele zur Armen-Heinrich-Sage auf eine Verwandtschaft mit den Grafen von Calw deuten könnte. Besondere Sorgfalt wird, wie selbstverständlich, der Frage nach Heimat und Geschlecht Hartmanns von Duwe zugewandt, der einem älteren, mit ihm ausstehenden Zweig der Familie zugeschrieben wird. Er muß als schwäbischer Ritter die Eltern und Angehörigen jenes Hermann von Duw, (des Stammvaters), wohl noch gekannt haben, wohl auch diesen selbst. Ohne ver-

wandtschaftliches Verhältnis hätte er nicht denselben Namen ohne Zusatz geführt und wäre er nicht der „Dunwä“ genannt worden. Wenn aber Hartmann, der Abkömmling jenes Heinrich, „der wol den Fürsten gelich“, sich selbst immer nur als Ritter des Namens von Dunwe bezeichnet und so von seinen Zeitgenossen genannt wird, so muß er dem einzigen bekannten Geschlecht dieses Namens, das wir im Herzen Schwabens kennen, angehört haben, eben der heutigen Familie von Düw.

Allerdings „herre Heinrich was von Dunwe geboren“ und dies konnte damals noch sein Familienname gewesen sein. Er hatte vielleicht seinen Hauptburgsitz hier. Sollte er mit den Personen, den alten Sülchgauern, zusammenhängen? Wir sehen, die Bahn ist für allerlei Fragen frei, auf die freilich keine klare Antwort gegeben werden kann.

Kap. 3 behandelt die ältesten Glieder der Familie, die sich Mitte des 13. Jahrhunderts in die 3 Linien Hirlingen und Deschingen, Bodelshausen-Zimmern und Wachenborn-Zellendorf spalteten, von denen die Bodelshausen-Zimmerner Linie Ende des 16. Jahrhunderts erlosch, die Hirlinger Linie 1725 ausstarb, während die anderen bis heute fortblühen. Kap. 4 giebt einen Ueberblick über den ältesten Familienbesitz. Es sind 20 Orte im Oberamt Rottenburg, 13 im Oberamt Herrenberg, 25 im Hohenzollerischen und 30 weitere da und dort, in denen die Familie kleinere und größere Rechte besaß, von dem Besitz in Baden abgesehen, alles in der Gegend von Rottenburg und Gaigerloch. Kap. 5, die reichsritterschaftlichen Verhältnisse, zeigt die Düw als Mitglieder der Gesellschaft des S. Jörgenschilbs. Mit berechtigtem Stolz wird erwähnt, daß kein Mitglied der Familie als Wege-lagerer genannt wird. Kap. 6 bespricht das Wappen der Familie, im oberen Feld ein roter schreitender Löwe auf Goldgrund, das untere Feld blau. Das Helmkleinod ist seit 1323 ein auf einem Kissen ruhendes Viertelrad, mit Federn besetzt.

Der zweite Abschnitt behandelt sodann die ältere Hirlinger Linie, von Hermann III. abstammend. Auf welche Weise dieser freigelegte Besitz an die Familie kam, ist nicht aufgeklärt. Unter den Besitzungen dieser Linie finden wir 1486 den Kollershof und Thumashof in Spechtshardt (abgeg. bei Beuren, doch wohl nie ein Dorf). Der fromme Sinn der Familie zeigt sich in Klostergründungen (Bernstein und Hirlingen) und Kreuzfahrten. Zu dieser Linie gehörte auch der 1525 zu Weinsberg ermordete Sebastian von Düw. Adam Maximilian von Düw kam 1688 als Geisel nach Frankreich. Doch wurde er 1696 wieder

frei. Als Curiosum sei erwähnt, daß Hirlingen eine Zeitlang dem König von Dänemark gehörte und dieser deshalb 1807 und 10 als württembergischer Pajall aufgeführt wird.

Abchnitt 3 handelt von der von Hirlingen abgezweigten Deschinger Linie, für die viel neues Material beigebracht wird. Der Vermögensverlust dieses Zweiges kommt daher, daß das hohenzollerische Hofgut, das sie als Erblehen inne hatten, immer wieder unter die Familienglieder, auch die Töchter, geteilt worden war. Dies ist ja auch bei anderen Hofgütern zu beobachten. Abschnitt 4 behandelt die Linie Bodelshausen-(Heiligen)Zimmern, von Volkart von Düw abstammend, die viel Schwierigkeiten mit den Zöllnern hatte. Ihr gehört u. a. Georg v. Düw an, der eifrige Anhänger und Statthalter Herzog Ulrichs, ein um die Reformation und die evangelische Kirche Württembergs hochverdienter Mann.

Den Hauptraum nimmt, wie billig, die Geschichte der Linie Wachenborn-Zellendorf ein (Abchnitt 5-9). Ihr gehören, um nur einige wenige herauszugreifen, von bekannten Persönlichkeiten an: Hans von Düw, der Gemahl der Markgräfin von Baden, der Witwe Wolfgangss von Zollern. Von ihr stammt der prächtige gotische Becher, der (als letzter von vierem) als besonderes Kleinod im Schlosse aufbewahrt wird. Ferner Melchior von Düw, der in seinen jungen Jahren sich gegen Tunis auszeichnete, später Landvogt der Markgrafschaft Hachberg; Johann Anton von Düw, ein hochverdienter fürstlich-sächsischer Geheimrat und Hans Karl, der Gründer des Sülchgauer Altertumsvereins, um von den Lebenden zu schweigen.

Es ist eine stätliche Reihe bedeutender Persönlichkeiten, die dieses Geschlecht bis auf unsere Zeit hervorgebracht hat, und wir können es den Verfassern nachfühlen, mit welcher Freude und Liebe sie gemeinsam an diesem Werke gearbeitet haben, das — mag man auch über Einzelheiten je nachdem verschieden denken, — doch eine bedeutsame Leistung auch für unsere Geschichtskennntnis darstellt. Was die Verfasser im Vorwort sagen: „Strenge Wahrhaftigkeit galt als selbstverständliche Richtschnur bei Abfassung dieser Familiengeschichte“, das haben sie betätigt, ohne ihren Standpunkt zu verleugnen. Möge das Werk, von dem 100 Exemplare zu dem niedrigen Preise von 5 Mark bei der Verlagsbuchhandlung zum Verkauf aufliegen, mithelfen, die Geschichte der Heimat aufzuheben und die Liebe zu ihr zu wecken.

D. S.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,

Pfarrer M. Dunder in Belsen, O.A. Rottenburg, zu adressieren.

Neutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 4.

Neutlingen. 1910.

XXI. Jahrg.

Inhalt: Das Jagdbuch Adams von Düw zu Hirlingen und Sterneck; von Hans Hartmann Freiherr v. Düw-Wachenborn. (Fortsetzung.) — Aus dem 30jährigen Krieg. Neutlingen auf dem Städtetage zu Ulm 20. Sept. 1628; von Pfarrer Maier-Enzingen. — Zur Geschichte von Talsheim i. Steinschlag; von M. Dunder. (Fortsetzung.) — Bäckerschau.

Das Jagdbuch Adams v. Düw zu Hirlingen und Sterneck,
veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von Düw-Wachenborn,
kaiserlich deutschem Legationssekretär.
(Fortsetzung.)

Den 30. Oktobris erstermelt 1609. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell ein starkes vierjährig Schwein in der Hüll nicht weit von dem Osterdinger Schelmenwasen geschossen.

Den 3. Novembbris 1609 hat mein Jäger Georg Ansell ein stark vierjährig Schwein in einem Holz uff Rangendinger Zwing und Pan, die Messin genannt, bestetigt, dieselbe vom Strich angehebt, so im Müchgraben, nicht weit davon, durch meine Leut vor den Hunden gefangen worden.

Den 6. obgemelts Monats Novembbris zwei Sauen im neuen Haue bestetigt, hat das Haag, so im Dettinger Thal hinaufgehet, einbinden lassen. Hernacher die Funder und Ruppelhund hineinraben lassen. Sogleich wohl beide Sauen angetroffen, welche aber ganz kein Bill *) gehalten, sondern haben gleich die Flucht genommen. Seindt zurückgelassen, also daß keine gegen des Haags thommen, sondern weit oberhalb des Haags über das Dettinger Thal gelassen, der Straß zu, also daß ich diesmal von solchen beiden Sauen keine gefangen, sondern einen Rehbock damals gefangen.

Den 16. dies habe ich uff der Hohenwacht beim Müchwald zween starke Bachen *) beide vor den Hunden gefangen.

Item den 27. des Monats hat mein Jäger ein gult starkes Schwein in der Messin uff Rangendinger Zwing und Pan umgangen

und kraift. Hab solche nur vom Strich angehebt, auch solche bald vor den Hunden gefangen.

Den 28. dies Monats Dezembbris haben meine Jäger etliche Sauen zwischen der Straß und dem Dettinger Thal kraift. Weil aber etliche Osterdinger Schütz denselben mit Hunden nachgezogen und solche uffgangen, jedoch aber nichts gefangen und weil sie also flüchtig gewesen, hab ich darvon gelassen. Indeme aber hat mein Ziegler allhie Leonhard Halb-mayer im Osterdinger Beyerbach, so zu oberst im Dettinger Thal liegt, ein stark vierjährig Schwein gekraift. Weil es aber gar ein kleiner Bezirk, hab ich ihme schier keinen Glauben geben wollen. Bin jedoch mit den Leuten und Hunden dahingezogen. Und meinen Jäger noch einmal lassen herum gehen, hat es sich befunden, daß solches Schwein noch vorhanden, darauf in der Göl angestellt, die Funder hineinraben lassen, sobald mann selbige von der Ruppel gelassen, haben sie das Schwein gleich angesprochen. Hat aber kein Bill gehalten, sondern gleich die Flucht übers Thal nehmen wollen. Weil ich aber zu Pferd mit etlichen Schützen darin gehalten, ist sie hart bei mir herausgelassen, darauf man zugeheht. Gaben sie die Hund uff der freien Wiesen gehalten, die ich auch gleich selbst gefangen.

Den letzten des Monats hat mein Jäger Georg Ansell und mein Bogler Simon Schneider uff Rangendinger Zwing und Pan in einem Holz, der Schledtenhart genannt, zween starke Freischling gekraift, weil ich dann ihnen mit den Rüden gleich uff dem Fuß

*) Bill oder Bäll halten bedeutet dem bellen den Hund standhalten.

*) Ausgewachsene weibliche Tiere.

nachgezogen, hat man die Schütz nacheinander angestellt, die FINDER traben lassen, so sie gleich angetroffen, also hat man zugehegt und beide Frischling vom Strich aus vor den Hunden gefangen.

Den 15. Februari Anno 1610 hat mein Gefind ein dreijährige Sau im Kammert von Strich aus vor den Hunden gefangen. ¹⁾

Der Eintrag des Jahres 1611 berichtet über eine kleine Differenz mit dem Grafen zu Zollern bezw. dessen Untergebenen:

Die Zollern standen in früheren Zeiten mit den Ow oft auf gespanntem Fuße, wozu die Jagd mehrfach Veranlassung gab.

Zur Illustration möge hier ein Satz aus einem Graf Zollerischen an Vollmar von Ow (den Onkel Adams) erlassenen Schreiben vom 21. Oktober 1582 eingeschaltet werden:

Wir können uns nicht genug verwundern, was dich zu solchem unverschämtem, unwahrhaftem Geschwätz verursacht, daß du uns als Deinen natürlichen Lehen-Herrn für dem hochlöbl. Kay. Kammergericht mit unerfindlichen und geschmackten, jedoch bauwürdigen Narraten ver schlagen und angeben dürffest, als sollten wir deinen Wildpret-Schützen, wie er auf freier Büsch jagen wollen, gefänglich angreifen und nach Hedingen führen haben lassen, da doch er Schütz selbst, als solchen deinen ohnwarhaftigen Schwätz-Gebichten stracks ungleichhaft. deren Sachen und seiner Notdurft nach öffentlich bekannt, daß er selbstigen und vorigen Tags keinen Schuß getan haben woll. sodann auch weniger wahr, jedannoch aber ein handgreiflich vermeint. Einstreuen, daß er auf freier Büsch ergriffen und verstrickt worden. —

Dieses Schreiben erging unter Citel-friedrich IV. 1576—1605, einem vielfach zu energischen Herrn, der besonders durch eine strenge Jagd- und Waldordnung den Unwillen seiner Bauern erregte. 1605 folgte diesem sein Sohn Johann Georg, 1605—1623. Daß die Stimmung Adams von Ow letzterem gegenüber eine versöhnliche war, geht aus den die Beziehungen zu Zollern behandelnden Notizen des Jagdbuchs, besonders auch aus der folgenden Notiz hervor, die im übrigen auch für die Charakteristik Adams als eines billigdenkenden und wahrheitsliebenden Mannes von Wert ist:

Anno 1611 hat mein Gefind, weil ich bösen Lufts halben nicht allhie, sondern zu

Glatt am Neckar gewesen, an St. Thomas Abend ein starks. fünfjähriges Schwein im Dettinger Thal, dem Holz der Thennbach genannt, getrafft, selbiges angehegt, weil es aber kein Will gehalten, sondern gleich durch die Hef über das Dettinger Thal geloffen. Weil aber etliche Hund ihm angehangen, hat sie sich gesetzt, und drei schöner Hund geschlagen, daß sie gleich tot plieben, darunter das eine ein schöner schneeweißer englischer Hund gewesen. Hat sich also unter den Hunden wieder herausgerissen und in der Flucht noch vier guter Hund geschlagen, so aber nit gestorben. Ist also fort durch das Haag beim Brudershaus übers Hemmendorfer Thal bis in die Hirrlinger Hölzer geloffen. Der andern Morgen, als an St. Thomas Tag, hat mein Gefind solche über das Rangenbinger als hinter Badstuben an Ransft herum, gegen dem Tannemwald, dem Hardter Aucht zu, gespürt, alle Fahrten im Schnee, den Schweiß, weil sie am Abend zuvor von den Hunden übel verlegt worden; haben sie also in ermeltem Hardter Aucht wiederum getrafft und ist damals mein Schreiber und Diener Paulus Epfelmann mit ihnen geritten. ehe sie aber die herumgestellt, ist das Schwein wieder fortgegangen, hinumb gegen Nuwinger Weinbergen zu, also haben sie die FINDER und etliche Hühchund uf der Fahrt und dem Schweiß hineingelassen, darauf die Hund als an der Halben hinum uf der Fahrt und Schweiß fortgesetzt. Den meine Leut gefolgt und haben sie die FINDER wohl darvornen in der Halben gegen den Nuwinger Weinbergen angetroffen. Hat ein wenig ein Will gehalten, sobald ein solches gehört, hat jeder anfangen der Höhe zu laufen in Meinung, sie werde wieder der Höhe zu begehren, als dann möchte sie unter die Hef kommen. Weil aber die Vermutung ist, sie werde das Geläuf gehört haben, hat sie sich unter dessen wieder von den Hunden abgestohlen, und hat sich unden an der Halben, hinaus nit weit von den Nuwinger Weinbergen, aufs Feld begeben, und gleich dem Dorf Nuwinger zugeloffen, ist aber gar erlegt¹⁾ gewesen. Indeme ist mein ain Saufinder, so nur wie ein kleins Jagdhündlin, wieder auf der Fahrt hernachkommen und mit ihr gegen dem Dorf und der Brucken über das Wasser der Egen²⁾ zu gefahren, und weil das Schwein aber sogar erlegt gewesen, hat sie nit fest mehr laufen können. Weil aber der FINDER allezeit ausgehen³⁾, habens die Bauern im Dorf, weil es eben ein Feiertag gewesen, gehört. Seindt

¹⁾ erlahmt.

²⁾ Egen.

³⁾ Laut geben.

etliche herausgeloffen und einen Hundt mit herausgebracht. Indem ist aber die Sau mit meinem FINDER zunächst bei der Brucken für übertrabt, darauf die zollerische Bauern ihrem Hund und meinem FINDER zugesprochen. Ist also die Sau sogar erlegen gewesen, daß sie sich nit mehr hat können wehren. Hat sie also ein zollerischer Untertan mit einer Art zu tot geschlagen, weil mein FINDER noch daran gewest. Haben also ein großes Geschrei bei der Sau gehabt, daß mein Vogler Simon Schneider und der Jäger Junghans Wöcklin, so beide wohl inden in der Halben gegangen, solches gehört, seindt sie vollends uffs Feld hinausgeloffen, dann sie haben nit gewußt, wo die Sau hinkommen. Weil es aber damals sehr geschneiet, haben sie nit so weit sehen können, haben aber das Getümmel gehört, also seindt sie demselben zugeloffen. Wie sie darzuthommen, ist das Schwein noch uff der Wahlstatt gelegen und mein FINDER dabei. Seindt die Bauern darum gestanden, darauf haben beide meine Diener das Schwein begehrt, dieweil sie es zween Tage nach einander gehezt, auch mein FINDER bis uff die Wahlstatt und Ort, da sie erlegt worden, beharret. Ihnen solches Schwein vermög Waidmannsbrauch und altem Herkommen folgen zu lassen, letztlich auch uff Recht, begehrt. So aber die zollerische Bauern nit tun wollen, sondern solche folgenden Tags nacher Hedingen geführt. Als nun meine andere Leut, so noch uf dem Holz gangen, nit wissen mögen, wo die ermelte Sau hinkommen, seindt sie mit denen bei sich habenden Hunden heimzogen. Als nun zu Nachts beide meine Diener Simon Schneider und Hans Wöcklin heimkommen, haben sie angezeigt, wie es beschaffen. Darauf mein Diener und Schreiber Paulus Epfelmann umb Restituirung solcher Sau den zollerischen Amptleuten geschrieben, auch auf solches alsbald nacher Glatt Bericht, darauf ich auch zu unterschiedlichenmalen sowohl bei ihrer Gn.⁴⁾ dem Herrn Grafen als den Amptleuten schriftlich als mündlich begehrt, mir solches Schwein wider Waidmannsbrauch nit vorzuhalten, sondern der alten Obervanz gemäß folgen zu lassen. Seindt also unterschiedliche Schreiben gegen einander abgegangen. Hat sich aber uf die vier oder fünf Wochen ungefähr verzogen. Daß solches Schwein, weil es eben eine kalte Zeit gewesen, also ganz im Schloß zu Hedingen behalten worden, bis endlich der Herr Graf und ich dahin uns verglichen, daß jede Partei einen vom Adel und einen Waidmann geben solle. Was dann solche Vier sprechen werden, dabei solle

es verbleiben. Hierauf haben ihr Gnaden, der Herr Graf den Edlen und Gestrengen Eberhard Gremblich von Jungingen zu Menningen und deroelben Jäger Friedrich Barthelme, ich den Edlen gestrengen, meinen freundlich lieben Vettern und hochvertrauten als Brudern Hans Martin v. Bernau zu Dießen und Burdhardt Pfeiffer, Clossnerischen Jäger zu Kilberg. Weil die zollerischen aber wieder Waidmannsbrauch nicht recht zum Bredt⁵⁾ gehen wollen, ist es endlich in der Güte dahin gerichtet worden, daß jede Parthey das halbe Teil der Sau nehmen soll und solle die Sau von Hedingen aus wieder nach Nuwinger, wo sie gefangen worden, geführt werden und allda geteilt werden. Wie dann der Herr Graf solche alsbald uf einem Karren neben einem Jäger, so sie allda geteilt, dahin führen lassen; umb den Kopf haben beide ihr Gestrang Junther Gremblich und der von Bernau spielen müssen. Ist mir also der Kopf neben der halben Sau nach Glatt zukommen. Ist es also mit solchem Schwein einmal uff ein Orth gerichtet worden. Ich hab aber seithero mit den zollerischen nach teurer Sau mehr gehezt. Mit weiß ich, was füröhin geschehen, muß jedoch bekennen, daß Jhro G., der Herr Graf zu Hedingen, solchen langen Uffzugs halben nit schuldig. ⁶⁾

Der Vorfall hat also eine unliebsame Erinnerung bei Adam hinterlassen, an der er jedoch den zollerischen Amptleuten, nicht dem Grafen, die Schuld giebt. —

Den 11. Octobris Anno 1612 hat mein Jäger Georg Ansell drei dreijährige Sauen⁷⁾ im Kammert mit dem Laibhund angetroffen. Seindt selbige als straks für sich gangen über den Dettinger Kornberg herab, über die Waidfelder dem Elbenloch und über die Starzel den Wachsenborfer Hölzern oder Halben zu, denen er mit dem Hund soweit nachgesetzt, daß er in der Wachsenborfer

¹⁾ Heran.

²⁾ Es mag erwähnt werden, daß ein Teil der Burg Zollern im 15ten Jahrhundert an die Linie Ow-Bodelshausen verpfändet war und diese Linie durch fortgesetzte Fehde seitens der Zollern schließlich zu Grunde gerichtet wurde.

³⁾ Sau bezeichnet ganz allgemein das Wildschwein, sowohl das männliche wie das weibliche Tier. „Schwein“ bezeichnet immer ein männliches Tier. Die männlichen ausgewachsenen Tiere wurden nach dem Alter eingeteilt in „Kewer“ (jährig), „angehenbes Schwein“ (4jähr.), „Hautschwein“ (mitdefens jährige). „Bachen“ sind die ausgewachsenen weiblichen Tiere. (Anm. 2 Seite 43 r. ist demnach unrichtig.) „Frischlinge“ werden die jungen einjährigen bis zweijährigen Tiere genannt, und zwar sowohl die männlichen wie die weiblichen jungen Tiere. Ein „überloffener Frischling“ ist ein im zweiten Jahre stehendes junges Tier.

¹⁾ Der Ertrag der Jahre 1609 und 10 ist wie folgt: 2 Ottern, 1 Aehhock, 2 vierjährige, 2 fünfjährige und 1 guts starks Schwein, 3 und „etliche“ Sauen, 2 starke Frischlinge und 2 Bachen.

Ebenso gering wie der Ertrag des Jahres 1610 sind die Erträge der Jahre 1611 und 1612, die nur durch je einen Eintrag erwähnt sind.

⁴⁾ Gnaden.

Halben ob der Bieringer Mühlen bestetiget, mir solches angezeigt, darauf ich hinausgeritten, einen Hundt und 6 zu mir genommen, dieselbe im freien Feld zwischen Schwalldorf, Frommenhausen und dem Elbenloch warten lassen. Die anderen Hundt hat mein Jäger mit sich genommen und solche drei Sauen in ermeldter Wachendorfer Halben angehezt. Sobald er angestellt gehabt und die FINDER hineinlassen wollen, seindt sie allbereit aufgewesen und alle drei miteinander gegen den Hohen herauskommen. Also hat man gleich zugehezt, haben sich die Sauen gleich getrennt. Die eine hat sich abgestohlen, ist wieder über die Starzel herüber die Halben hinaufgeloßen und also ihren alten Weg wieder suchen wollen. Ist also weit über das Feld hinaufgeloßen, der ich wohl zusehen. Als sie nun herauf ins Feld kommen, da ich mein Gefindt mit den Hunden angestellt gehabt, ist sie bei meinem Schreiber Paulus Epfelmann, so keinen Hundt gehabt, und meines Vetterns Josephs zu Wachendorf Knecht Georg genannt, so zweien Hekhundt von Wachendorf am Strich gehabt, hart neben ihnen sitz gelassen, darauf sie der Knecht angehezt. Die Hundt sie aber nit angreifen wollen. Darauf die anderen auch gehezt, aber mein englischer Hund Mahomet, so allzeit uf mich wartet, ist am ersten darzu kommen, sie bei einem Ohr erwischet und also einig und allein gehalten, bis mein dazumal gewesener Reissige Junghans Schmidt gefangen. Ist eine Lust gewesen, so in einem weiten Feld. Die anderen zwei seindt an der Wachendorfer Halben fürwarts dem Sulzauer Steig und Bieringer Staig zugefloßen. Und ist die eine bei der Weitinger Mühlen durch den Neckher gefallen, deren etlich meiner Hundt bis an Neckher aber weiters nit. Und ist solche Sau bis gen Horb mit weit vom Stadthor kommen, daß man sie gesehen und etliche Bürger herausgeloßen. Ist doch wieder zurückgeloßen, beim Jungbrunnen die Weinberghalben hinauf dem Witthau zu. Ist also wieder davontkommen. Die dritte weiß man nit wo sie damals hinkommen.

Den 8. Tag Februarii des 1613. Jahrs hat mein Jäger vornen im Kornberg wiederum eine gute dreijährige Sau bestetiget, dieselbe auch gleich uf der Dettinger Staig vor den Hunden gefangen.

Den 28. Septembris im Dettinger Thal in dem Haag bei dem Seidenbrunnlin zwei starke Bachen gefangen. Ist eben bei mir gewest Peter Urban Seitz, Burgermeister und Bruchschneider zu Munderthingen.

Den 1. Octobris Anno 1613 hat mein Jäger im Rauhen Hauw im Dettinger Thal

wieder eine dreijährige Sau bestetiget, so ich im Haag bei dem Seidenbrunnlin gefangen.

Den 4. ermeldts Monats hat mein Jäger Georg Ansell allernächst beim Münchwald, im Degengraben genannt, eine starke dreijährige Sau bestetiget. Gab ich mit etlichen Hekern im Dettinger Thal gewart. Wie er sie aber angehezt, hat sie ein Büll halten wollen, haben ihr die FINDER und Ruhrhund einen guten Abend im Beth geben, daß sie nit weiters fort thomen mögen, denn wo man sie hintrag, und geführt, und hat sie mein Hausknecht Jakob Speidel in ermeldtem Degengraben im Boeth vor den Hunden gefangen. Hab ich vergebens im Dettinger Thal gewartet.

Heut dato den 4. Decembris hat mein Jäger eine gute dreijährige Sauen in einem Holz allernächst am Kiler bestetiget, so auch gleich vor den Hunden gefangen worden. Damals ist eben bei mir gewesen Bartholomeus Balduff, gewesener Fürst. Wjch. Mystischer Forstmeister und Pfleger zu Dannhausen im Bistumb Aystett.

Uff heut hat mein Jäger in der Neßlin, gleich unter Bechtoldsweiler, bei des Themer's Wald, einen starken Bachen bestetiget. Hat drei Frischling bei sich gehabt, und weil ich etliche Wildgarn richten lassen, ist der Bach daran gelassen und darüber springen wollen. Ist mit den vorderen Füßen uff die ober Erch¹⁾ der Plarn kommen, dieselbe niedergelassen, seindt die Frischling in under sichtrucken hinübergesprungen, der Erch aber hat die Bachen wieder zurück geworfen. Also ist er über die Kling herübergeloßen und in die Wildgarn kommen, darinnen er gefangen worden. Seindt also die Frischling davontkommen. Geschehen den 11. Decembris 1613.

Den 10. obgemeldts Monats Decembris 1613 ist mein Jäger Georg Abends spat von Rottenburg herausgangen, ist umbs Aue Maria Zeit nach Dettingen thommen. Als er die Dettinger Staig hinauf dem Bruderhaus zu gangen, hat er ein starkes fünfjähriges Schwein gespürt. Morgens ist er frühe hinausgangen, denn es einen großen Schnee gehabt, hat einen Ruben mit sich genommen. Sobald er wieder auf die Fahrt thommen, den Ruben herübergeschickt und sagen lassen, daß die Leut, Hund und ein Wagen mit Zeug ins Dettinger Thal thommen und alda warten, bis er zu ihnen komme. Ist uff der Fahrt fortgegangen und dies Schwein im

¹⁾ Erch f. v. a. Flechtwert Schw. B. II 806.

Kaugraben, zunächst am Hemmendorfer Tal, bestetiget und kraist, hernacher zu den Leuten thommen, das Haag beim Bruderhaus einbinden, den Wagen mit den Plahen und Garnen helfen richten. Zudem bin ich auch ins Dettinger Tal thommen. Nach solchem hat er etliche FINDER und Ruhrhund zu sich genommen; etlich hinter das Hag gestellt, die andern bei mir im Tal nach einander angestellt. Sobald er nun solches Schwein mit den FINDER antrouffen, so hat sie ein Büll halten wollen und gleich den einen FINDER übel geschlagen, darauf hat man gleich den Ruhrhund zugehezt. Sobald sie solches Zubezen gehört, ist sie gleich ausgerissen, ist nit ins Hag thommen, sondern beim Bruderhaus überein und nicht weit von mir übers Thal. Allda man einen guten Hund auf sie gehezt, hat aber nichts darumb geben, sondern stracks fort die Halben hinauf. Weil es aber zimlich gehe gewesen, haben sie die Hundt wieder zurück gerissen. Also sie gemerkt, daß die Hundt ihrer Haar begehrt, hat sie sich angestiegen zu jenen und umb sich zu hauen. Hat auch gleich 4 Hundt geschlagen, jedoch haben sie die Hundt nit gehen lassen, ist also mein Unterthan Melchior Henlin zugeloßen, hat ihr einen Fang geben. Sie hat aber ihm sammt dem Spieß die Halben herab geworfen. Da die Hundt auch nicht so gut gewesen wären, daß sie hätten gehen lassen, wäre seiner übel gewart worden. Er Melchior Henlin ist aber wieder hinzugewischt, hat ihr noch einen Fang geben, davon sie blieben. Sie hat Busch umb sich herum abgehauen, dicker als baumendick. Dieses Schwein ist den Tag zuvor des Herzogen seinem ganzen Schweinholz entlossen und ist ihr der Jägermeister Peter von Karpffen von Rutterdingen aus, alda der Württembergische Hagen sie antrouffen, nachgeritten bis an die Steinach, hat ihm viel Hundt beschädiget, teils gar todt geschlagen. Wie mir dann ermeldter von Karpffen solches hernacher in wenig Tagen selbst zugeschrieben. Ist ein starke wehrhafte Sau gewesen.

Den 26. Decembris 1613 seindt zwei Schwein von den Hemmendorfer Weinbergen herabgangen überein u. über oder bei dem Thierstain die Halben hinab, so hernach am anderen oder dritten meine Leut in Wachendorfer Holz nit weit vom Eulenthal bestetiget. Darauf bin ich hinauf im Schlitten gefahren. Wie ich zu meinen Leuten kommen, haben sie eben noch an der Plahen gericht und haben die Huden an die Heden gebunden. Indem weil ich also bei ihnen uff dem Schlitten halte, lauft die eine Sau, so ein starks vierjähriges Schwein gewesen, bei ihnen allein heraus und

hart an meinem Schlitten vorüber. Also hab ich ihnen zugestochen, man soll hezen. Also haben teils die Strick entzweigeschnitten, und haben sich teils Hund auszogen. Das Schwein aber als über das Feld dem Kirchhof und des Burgnüllers Staig zu herab, und ich mit dem Schlitten hernach. Also daß mein Gutscher rennen müssen, was die Pferd aus den Bügen erlaufen mögen haben; als die Hundt solche zunächst bei des Burgnüllers Staig gehalten, daß sie mein Knecht Hans Schmidt mit einem Klok oder Plauten¹⁾ gefangen. Dabei seindt auch gewesen die edle gestrenge Wolf Schilling von Volkshofen²⁾ und mein Vetter Hans Dietrich von Om zum Neuen Haus, so eben bei Vetter Josephen zu Wachendorf gewesen. Die andere ist zurückgeloßen und davonthommen.

Den letzten dies Monats Decembris 1613, hat mein Jäger einen starken Bachen zunächst beim Byllerthal in der Rambschalben angehezt. So die FINDER und Ruhrhund uff dem Holz gefangen und gehalten bis mein Hausknecht Jacob Speidel einen Fang geben, daß er blieben. Weil aber ermeldter Bach von Alten Sickingen oben hinein bis ins Byllerthal ab und abhin gangen, hat mein Jäger vermeint, er werde wieder herauslaufen, und eben der Wohlgeborene Herr Kaspar Bernhard Freyherr von und auf Hohenrechberg und Herr zu Nidlin bei mir allhie gewesen, haben wir beide also mit etlichen Hekern uff dem freien Feld bei Alten Sickingen etlich Stund lang gewartet, bis endlich Vosschaft thomen, daß sie solche uff dem Holz gefangen.³⁾

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Girschkänger, Schw. B. I 1185.

²⁾ Bodelshofen Gem. Wendlingen.

³⁾ Im Jahre 1613 kam Adam offenbar wieder mehr zum Jagen wie in den vorhergehenden Jahren. Es wurden insgesamt 3 Schweine, 4 Sauen, 4 Frischlinge und 3 starke Bachen erlegt.

Nur Hans Christoph v. Karpffen, der nur 300 fl. erhalten hatte und dafür über 1200 fl. Kosten gehabt haben wollte, ließ sich nicht überreden und begehrte Bedenkzeit. Man redete ihm zu, er solle kein unnützes Gezänk machen, da man seine Kaufhandlung für kräftig anerkenne und, falls er nicht wollte, andere Mittel anwenden würde. Er erklärte sich daraufhin endlich bereit, das Kloster für seinen Teil anzunehmen. Am 30. April 1612 werden dann Dachenhausen und Karpffen zu Tübingen vertragen. Ersterer wurde bestimmt, übergibt an Hans Christoph von Karpffen anstatt der Bezahlung der 4300 fl. das Kloster samt allen

Gerechtigkeiten, Freiheiten und Gütern als freies Eigentum. Nur sollte bei einem Verkauf Dachenhausen mit seinen Erben die Lösung haben. Hans Christoph v. Karpffen verzichtet dafür auf Jagd und Fischerei, Gebot und Verbot den Untertanen gegenüber und liefert den Zehnten aus seinen Gütern, so wie vorher die Klosterfrauen ihn gereicht hatten.

Auch die gegenseitigen Forderungen und Schulden wurden ausgeglichen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherchau:

Elwanger Jahrbuch, ein Volksbuch der Heimatpflege für den Wirngrund und das Ries. Mit 11 Originalfotografien, 41 weiteren Abbildungen und einer Karte. Hg. vom Geschichts- und Altertumsverein Elwangen in Verbindung mit dem Lauchheimer Geschichts- und Altertumsverein. Jahrg. 1910. Verlag von Franz Bucher, Elwangen. (VIII u. 146 S.) 1 Mt. 60 Pfg., gebunden 1 Mt. 80 Pfg.

Eine liebe Gabe liegt vor uns. Der junge und jugendfrische Elwanger Altertumsverein reicht sie seinen Mitgliedern als erstes Jahrbuch, bona strena, wie die alten Vereine ihre Jahresgaben zu nennen pflegten, ein gutes Neujahrsgeheim und zugleich eine gute Vorbedeutung für die Zukunft! Nicht nur wer in Elwangen geboren ist oder eine Zeit seines Lebens dort verlebte, Land und Leute gesehen und liebgewonnen hat, sondern jeder Freund der deutschen Heimat überhaupt wird gewiß seine Freude haben an den interessanten Abhandlungen und Mitteilungen und nicht weniger an den kräftigen Federzeich-

nungen, prächtigen Bildern und stimmungsvollen Liedern, die das Wertchen zieren.

Die Hauptarbeiten lieferten der rührige Vorstand des Vereins Otto Häder mit einem Aufsatz über Heimatpflege in Elwangen, — worin er nachweist, daß Elwangen neben Raumburg und Frankfurt a. M. allein vor 1820 schon einen Verein für heimatische Altertumskunde ins Leben rief, — und Gustav Boffert, der in seiner rühmlichst bekannten, gründlichen Art die Gründungsgeschichte des Klosters Elwangen beleuchtet.

Dr. Josef Zeller bringt kurzen Rückblick auf die Vergangenheit. Die Jahreschronik bietet einen guten Anfang, zeigt aber doch zugleich, wie schwer es ist, eine solche in der Gegenwart so zu schreiben, daß die Zukunft daraus lernen und daran sich freuen kann.

L.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,
Pfarrer M. Dunder in Belsen, D.M. Rottenburg, zu adressieren.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 5.

Reutlingen, 1910.

XXI. Jahrg.

Inhalt: Das Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck; von Hans Hartmann Freiherr v. Ow-Wachendorf. (Fortsetzung.) — Zur Geschichte von Talheim i. Steinlach; von M. Dunder. (Fortsetzung.) — Kleinere Mitteilungen. Die Lichtöffnung in der Bessener Kapelle. Die Wäffingen zu einem Jahrmarkt kam; vom Herausgeber.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von Ow-Wachendorf,
kaiserlich deutschem Legationssekretär.

(Fortsetzung.)

Den 29. Februarii anno 1614 Jahr hat mein Jäger Jörg Ansell einen Wolf gespürt, allernächst beim Dorf hinter der Badstuben. Sofort trabt bis uff die Höhe wie man uff Grosseltingen gehet. Weil aber solcher Wolf sich eine Zeit lang in den Zollerischen Hölzern aufgehalten und die Zollerische Jäger ihn unterschiedliche Mal unter Händen gehabt, aber nichts gegen ihn ausrichten mögen, haben sie es mit meinen Jägern abgeredt, sie wollen umb diese Gegend zusammen kommen, wie dann beschehen. Als die meinigen eben denselben umkreisen wollen, ist mir solches zu entbitten worden. Bin ich gleich uff dem Schlitzen hinausgefahren; meine Leut und Hundt, was ich bekommen mögen, mitgenommen, hab ich auch einen Wagen mit Flammenschützen¹⁾ und Rehergarn mitgenommen. So man gleich uff einer hübschen, leichten Ebene gegen dem Dorf Rangendingen herab und das Thal mit den Wehr- oder Flammenschützen gericht, darnach etliche Hundt hineingelassen. Auch mit Leuten getrieben. Die Zollerischen Unterthanen seindt alle nacheinander mit ihren Hunden und ohne Hund gestanden. Hernach meine Unterthanen mit den Hunden beim Zeug. Ist also der Wolf unter meinen Leuten und Hunden herausgelaufen, uff welchen man 6 meiner besten Hundt geheßt, unter welchen ihn meines Kaplans uff der Frühmehrpfeind, des ehrwürdigen Herrn Georg Függlins Hundt, so er mir hält, am ersten erlaufen, weil er neben ihm herausgelaufen. Den oben bei der Rathhausen, ehe er zu den Gar-

nen kommen, erwischt, mit ihm über und über gangen. Hat ihn jedoch nit gehen lassen. Bis die andern Hundt, so auch gleich dagegen, ebenmäßig angefallen und gewürgt. Und ihm meine Unterthanen einen Speiß in Rachen gestossen, daß er keinen den Hunden zuspringe. Ist also durch meine Hundt und Leut solcher Wolf gefangen worden. Es hat ihm gleich wohl der Bogt von Rangendingen im Laufen oder Treiben mit Schrotten einen Schuß geben; ob ihm aber solcher Schuß einen Nachtheil bracht oder nit, ist mir unbekandt, da er noch gar wohl laufen und würgen konnt.

Dies ist die einzige Notiz über einen Wolf. Wölfe gab es also offenbar in dieser Gegend nicht mehr viele.

Im allgemeinen ist hier zu sagen:

Die Wolfsjagd wurde vermittelt Gruben, Wolfsgärten und Wolfsangeln betrieben. Auch Gift wurde zur Vertilgung der Wölfe verwendet.

Die Wolfsgruben waren mit senkrechten, mit Brettern verschalkten Wänden ausgestattet. Oben war die Grube mit Reisig verdeckt, auf welches, unterstützt von einem in der Mitte befindlichen Balken, ein Räder gelegt wurde. Um die Grube herum war meist ein niedriger Zaun errichtet, so daß der Wolf, um zu dem Räder zu gelangen, springen mußte und so um so sicherer in die Grube fiel.

Manchmal kam es vor, daß auch Menschen in solche Gruben fielen, auch durch Wolfsangeln verletzt wurden.

Die Zahl der Wölfe wechselte je nach den

¹⁾ Um das Wild abzuschrecken.

Zeitläufen. In Kriegszeiten vermehrte sie sich sehr. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts betrug die Zahl der in einem württembergischen Forst erlegten Wölfe durchschnittlich je 4 bis 5. Im Jahre 1590 wandten sich, ungeachtet ihrer Freipürschrechte, die Balingen und Eßlinger an Herzog Ludwig von Württemberg, er möge ihnen doch einige Jäger zum Fangen der vielen Wölfe senden.

Im Jahre 1642 wurden in den württembergischen Forsten insgesamt 20, im Jahre 1646 97 Wölfe erlegt. Der letzte Wolf in Württemberg wurde 1847 im Stromberg geschossen.

Den letzten Novembris 1614 hat mein Jäger 4 starke Saenen im rauhen Haug bestetigt. Hab die 3 vor den Hunden uf dem Holz und im Wiesenthal gefangen, die 4. aber ist ins Haag, so von Seydenbrünnlin das Thal hinaufgehrt, geloffen und also auch gefangen worden. Am selbigen Abend, als ich heimkommen, sind die wohl edle und gestrenge Konrad und Jakob von und zu Wernau, Underboingen, Donzdorf, Beringen an der Jagst und Beringen auf Nedar, meine freundliche liebe Vettern wie auch Herr Doktor Kleiner von Eßlingen zu mir kommen, so sie solche 4 Schwein bei mir gesehen, als man sie hereinbracht.

Auf heut den 11. Christmonats Anno 1614 hab ich einen Frischling Jeynthhalb des Dettinger Tals gegen der Osterdingen Straß, in der Früemessern genannt, vor den Hunden und 1 Rehbock gefangen.

Den letzten dies Monats und Jahrs hab ich einen starken dreijährigen Bachen im Wolfenthal mit fünf Ruhrhunden im Pöth ¹⁾ gefangen.

Den 5. Oktobris dieses 1615. Jahr hab ich in des Wohllehrwürdigen Edlen und Gestrengen Herren Herrn Ferdinanden von Muggenthal zu Heßlenacker, St. Johannis Ordens Ritter und Comentur des Hauses Regensburg, Altmühl, Münster, Hemmendorf und Neringen etc., Söbger einem zu bemeltem Hemmendorf, der Zankhau genannt, ein Schweinhang schlagen lassen, so 4 Thüren hat. Geschehen wie oblaut etc.

Den 28. Februarii 1615 im Jungholz beim Heßgerthäl ein starken dreijährigen Bachen gefangen.

Den 23. Tag Oktobris des 1615. Jahrs hab ich den ersten Fuchstrieb ob der Rangender

Badstuben getan, in einem Holz der Schlechtenhardt genannt, darinnen nur einen Fuchs gehabt, so mein Vetter Stephan ¹⁾ von Dw zu Felsdorf und Alldorf geschossen. Dabei seint gewesen seine beiden Brüder, Herr Ehrhard und Otto von Dw, wie auch mein Schwager Hans Ulrich Speth von und zu Zwiefalten und Eßstetten ²⁾ zu Glatt. Actum ut supra.

Gleich in dieser Nacht hat obenemelter mein freundlich lieber Vetter Otto von Dw ³⁾ in einem Holz uf Rangendinger Zwing und Pan, die Nessin genannt, mit seinen Jägern und teils meines Gesinds einen alten Dachs gefangen, so 24 Pfund gewogen.

Den 24. huius hab ich einen Dachs im Wolfenthal gefangen.

Den 24. Oktobris hab ich im Jungholz zunächst beim neuangeschlagenen Haag Fuchs getrieben, hab solche uf Bockstall ⁴⁾ treiben lassen, haben meine drei Vettern Herr Ehrhardt, Chorherr zu Ellwangen, Otto und Stephan v. Dw Gebrüder 5 Fuchs geschossen. Geschehen wie oblaut 1615.

Den andern Novembris hat die Gemeind zu Dettingen auf Befehl der Hohenbergischen Amtleute am Nedar das Haag beim Brudershaus, so sich bis auf den Buchrain erstreckt und über die 60 Jahr gestanden, im Beisein des Hoffschreibers Andreas Bredten zu Rottenburg, so nicht geringe Ursach daran gewesen, auf dem Boden hinweg müssen hauen, gleichwohl ermelte Gemeind der mehrerteil solches nit gern getan. Geschehen wie oblaut Anno 1615. ⁵⁾

Den 3. obgemelts Monats hab ich den Lausbühl, ein Holz in den Rottenburger Walden ob der Ziegelstaig

¹⁾ Stephan's Mutter war eine Speth-Schillburg, seine drei Frauen von Weichs, von Neuhausen und von Bodman.

²⁾ Eßstetten.

³⁾ Otto war in erster Ehe mit Barbara Giesenbergin von Neuhausen, in zweiter Ehe mit Amalie von Nichtenstein vermählt. Es ist einer der direkten Vorfahren der jetzigen Familie Dw-Wachendorf. Sein Sohn Franz Karl liegt in der Frauenkirche in München begraben.

⁴⁾ Der Bockstall war ein freier Platz an einer Stelle, zu der das Wild voraussichtlich seine Flucht nahm. Auf diesem freien Platz befanden sich ein oder mehrere Schirme (Blendungen) zum verdeckten Aufstellen der Jagdhunde und der Personen, welche eben schießen wollten. Im Hintergrunde waren meist Netze gerichtet, sei es um das Wild zu fangen, sei es um es von der Flucht in dieser Richtung abzuhalten und so das Anhezen zu erleichtern. Bei den herzoglich württembergischen Jagen nahmen der Herzog und die etwa anwesenden Gäste auf dem Bockstall Platz.

⁵⁾ Offenbar eine Gewalttätigkeit der Hohenbergischen Amtleute.

also genannt, im Beisein meiner freundlich lieben Vettern Hans Dietrichs, Herr Ehrharden Otten und Stephen von Dw zum Neuen Haus, Wachendorf, Beringen, Felsdorf und Alldorf Fuchs getrieben. Und gleichwohl nur einen geschossen, so Herr Ehrhard von Dw, Chorherr des Adeligen Stifts Ellwangen, geschossen. Geschehen wie oblaut Anno 1615.

Den 4ten obgemelts Monats hab ich in einem Holz uff Rangendinger Zwing und Pann, der Nessin genannt, Fuchs getrieben, im Beisein meiner Vettern Herr Erhart und Steffens von Dw zu Veldorf und Alldorf. Gleichwohl nur einen gefangen, so Steffen von Dw geschossen. Geschehen wie oblaut Anno 1615.

Den 5ten ermelts Monats hab ich im Ellenloch, den Pauren von Schwalldorf gehörig, Fuchs getrieben. Wieder in Beisein meiner Vettern Herr Erhart und Steffens von Dw zu Veldorf und Alldorf. Gleichwohl nur einen angetroffen, so Vetter Steffen geschossen. Geschehen wie oblaut Anno 1615.

Den 12ten Novembris abermals Fuchs getrieben und bei Hohenburg ¹⁾, dem Herrn Grafen von Zoltern in Hedingen gehörig, an gefangen und bis an die Dwinger Weinberg getrieben. Auch nur einen angetroffen. Darbei ist gewesen mein Herr Schwager, der wohlgeborene Herr Herr Caspar Bernhard Freyherr von und auf Hohenrechberg und Herr zu Altheim, wie auch Vetter Steffen von Dw zu Veldorf und Alldorf; haben uff solchen alle beyde geschossen und troffen, ist aber jedoch erst im Garn gefangen worden. Geschehen wie oblaut anno 1615.

Den 13. vermelts Monats hab ich den Mischgraben, so Rangendingisch, den langen Fürtst, so mir gehörig, ins Holz uff Hohenberg zusammen Fuchs getrieben, auch im Beisein Herrn Caspar Bernhards Freyherrn von Rechberg und Vettern Steffens von Dw. Damals hab ich 3 Fuchs und 1 Hasen gefangen ²⁾. Teils geschossen und teils im Garn geschehen. Ut supra anno 1615.

Den 1. Decembris anno 1615ten Jars habe ich abermals einen Fuchstrieb getan im Eulenberg zunächst beim Brudershaus ³⁾ im Dettinger Tal, darin nur einen gefangen. Dabei seint gewesen mein Vetter Herr Erhard von Dw zu Felsdorf und Alldorf sammt seinem Bruder Steffen von Dw, so bemelsten Fuchs

geschossen. Desgleichen auch des vordien und gestrengen meines freundlich lieben Schwagers und Bruders Ludwig Friedrichs von Annweyl, herzoglich württembergischen Stallmeisters zu Stuttgart sein Vogt zu Marschallenzimmern und was Hans genannt; den andern Tags wiederum einen Fuchstrieb getan in einem Holz, die Hölz genannt, so Osterdingisch, nit weit von Alten Sickingen. Dabei seint gewesen mein freundlich geliebter Herr Schwager, der Wohlgeborene Herr Herr Caspar Bernhard Freyherr von und auf Hohen Rechberg und Herr auf Altheim etc., meine freundlich lieben Vettern Herr Erhard und Steffen von Dw, wie auch mein freundlich lieber Schwager Hans Ulrich Speth von und zu Zwiefalten, zu Eßstetten und Glatt und obbemeldter Vogt zu Marschallenzimmern. Damals habe ich nur einen Fuchs gefangen und ein Reh. Den Fuchs hat mehrgemeldter mein Vetter Steffen von Dw geschossen, daß er gleich blieben.

Den 10. dieß im Hemmendorfer Thal, in einem Holz, der Stoffler genannt, wiederum einen Fuchstrieb gethan; damals auch nur einen Fuchs gefangen.

Des andern Tags gleich darauf die Halben hinter Frommenhausen getrieben und damals 3 Fuchs gefangen.

Den 9. Januarii anno 1616 hab ich Adam von Dw mit des von Clojen zu Kilberg Jäger ein Sauw unter dem Rottenburger. Sauholz uff dem Samwriden heßen wollen. So aber, weil man den Zeug gericht, usgestanden und also in vorgeendem richten hinweggegangen.

Folgenden Tags als den 10ten huius hat mein Jäger im Schlidrich bei der Osterdinger Steingruben wiederum ein Sauw bestetigt, so aber von freyen Stücken usgestanden, ehe man den Zeug gebracht, im Dettingerthal über die freie Wiesen dem Stöttenberg zugeloffen.

Den 13. Januarii hab ich auf dem Dettinger Buchrain oberhalb des hinweggehauenen Hags einen Fuchstrieb gehalten und damals 4 Fuchs gefangen. Es seindt wohl 4 Reher im Trieb gewesen, so aber alle in wehrendem Treiben durch die Tücher geloffen, also daß ich keins davon gefangen.

Den 14. obbermelts Monats Januarii hab ich im Dettinger Heiligenholz ein Fuchstrieb gehalten. Damals nur zwei Fuchs gefangen.

Den 23. Januarii Anno 1616 hat mein Jägerknecht Hans Weßlin einen Fuchs im Lindach, so im Rangendinger Zwing und Pann jenseits der Starzel, mit Heßen gefangen. Actum ut supra.

¹⁾ Am Rand der Gynaltalhöhe (Homburgerhöhe).

²⁾ Der einzige Hase, der im Jagdbuche erwähnt wird!!

³⁾ Ruthe bei Osterdingen, im Wald.

Den 3. Februarii anno 1616 hat mein Jägerknecht vier starke überloffene Frischling ob der Mangerdinger Wadstuben in einem Wald, des Lederlins Rain genannt, bestättiget, die ich im Schnee durch meine Leut mit Tücher und Garnen einrichten lassen und umstell. Hab drei davon gefangen, die eine im Zeug, zwei vor den Hunden, die vierte ist zwar auch in Zeug geloffen, so sie aber zurückgeworfen, ist also über den Zeug hinaus und also entloffen. Actum ut supra.

Den 20. Februarii hab ich nit weit vom Arm, wie man von Hemmendorf ins Bruderhaus gehet, nach Nebern gejagt, hab zwei im Jagen gehabt und sind alle beide in Zeug gefallen, ist ein Paar gewesen. Die Gais ist durch den Zeug thommen. Der Bock aber ist blieben und also gefangen worden.

Hernach den 20. März hab ich wieder ein Neherjagen nit weit von Grossellingen, der Grafschaft Hechingen zugehörigen Flecken, in einem Holz, der Pfaffenbeinchen genannt, gehalten. Damals wieder ein Paar Neher im Jagen gehabt, hab aber nur die Gais gefangen, der Bock ist entloffen.

Den 17. Juli des 1616. Jahrs hat mein Bogler Simon Schneider 1 starke 3jährige Sau im Jungholz bei Hemmendorf geschossen, so schon gar gut gewesen. Gleich des andern Tags ist der hoch- und wohlgeborene Herr Herr Frobenius Graf zu Heltstein und Mößkirch, samt seiner Gemahlin, item Herr Johann Bernher von Raitenau, Kommentur zu Rohrdorf ¹⁾, Herr Ferdinand von Muggental, Kommenthur zu Hemmendorf und Rezingen ²⁾, wie auch andere vom Adel zu mir allher tohmen, so ermelten Schweinstopf haben helfen verzehren.

Den 19. Augusti erstermelts Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell ein stark 3jährige Sau auch im Jungholz bestättiget, welche in selbigem Holz vor diesem neugeschlagenen Haag gefangen worden, und hat ihr Martin Gaislen, mein Untertan, den Fang geben. Bei solchem Jagen ist gewesen Herr Doktor Samuel Bannhofs von Tübingen, Jürstl. württ. Rath und Gerichtsassessor daselbst.

Den 6. Sept. des 1616. Jahrs habe ich mit beiden Jägern Georg Ansell und Hans Wächlin samt darzugehörigen Untertanen ein Haag im Schlüderich, in deren von Osterdinger Holzern, ohne männliche Einred,

schlagen lassen, ohne angesehen es zuvor Niemals kein Haag an diesem Ort gestanden. Actum ut supra.

Den 9. ermelts Monats hat mein Jäger J. Ansell zwei starke Sauen in 1 Holz, der Nonnenrain ¹⁾ genannt, bestättiget. Hab das Haag im Nonnenholz lassen einbinden. Die Plarn richten lassen, und mit Hezen hernach mehrertheils umstellt. Die kleinste Sau aber ist mir über die Plarn gesprungen. Die größte ist ins Hemmendorfer Tal unter die fürgelegte Hezen geloffen. Ist also gleich von den Hunden gehalten worden. Jedoch hat sie mir weilant Lorenz Dieners seligen hinterlassenen Wittibhund totgeschlagen, daß er gleich uf der Wies liegen blieb. Ist gar ein guter Hund gewesen und hat sie mein Untertan Jörg Henslin gefangen.

Den 26. gedachts Monats Septembris hat mein Jäger Jörg Ansell 1 angeheudes Schwein bei vorermeldtem Osterdinger Holzern neugeschlagenen Haag bestättiget, welche er auch mit den Plarn und Zeug ganz eingerichtet. Die Sau ist aber so stark an die Plarn geloffen, daß die Eisenhaken, damit die unter Erch aufgeheft gewesen, herausgegangen, und also die Sau die Erch mit dem Rüssel über sich hebt, und unten durchgeschlupft.

Des andern Tags hernach haben ihre fürstlichen Gnaden der Herr Markgraf von Burgau ²⁾ den Augenschein wegen des beim Bruderhaus hinweggehauenen Haags eingenommen, da ich dann zu Pferd aufwart und Ihro Fest. Gnaden alles erzählt, wie es mir des vorigen Tags mit obbemeldter Sau ergangen.

Den 4. Novembris dies noch instehenden 1616. Jahrs haben vorermelt mein beide Jäger abermals 1 angeheudes Schwein³⁾ im Dettinger Rampart in der Herrschaft Wald bestättiget. Und dieweil es ziemlich spat gewesen, hab ich sie nur vom Strid gehegt;

¹⁾ Der Nonnenrain ist bei Hemmendorf gegen Bodelshausen.

²⁾ Nachdem die Grafschaft Hohenberg 1554 von Kaiser Ferdinand dessen gleichnamigem Sohne überlassen worden war, wurde sie 1606 von Kaiser Rudolph II dem Markgrafen Karl von Burgau (1606 bis 1615) verliehen. Dieser war der Sohn Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welfer und erhielt neben der Markgrafschaft Burgau und der Landgrafschaft Neuenburg auch noch die Grafschaft Hohenberg als österreichisches Vicerlehen mit fürstlichem Sitz und Stimme auf dem Reichstage, aber unter Verzichtleistung auf die österr. Titel, Wappen und Erbanprüche.

³⁾ Das männliche Schwein wird anfangs Frischling, später mit etwa 4 Jahren „angeheudes Schwein“ genannt.

die Hezen im Feuerbach gegen Osterdingen fürgelegt, welche aber nit unter solche Hezen geloffen, sondern allein die Ruhrhund, weil sie über das Dettinger Tal geloffen, haben sie solche jenseits des Dettinger Tals oberhalb des Seidenbrunnlins in der Burger von Rottenburger Wald gehalten und hat ihr mein Junghaus Diener den 1. Fang geben. Diese Sau hat mir etliche Hund gar übel geschlagen und sonderlich den Fuder.

Den 12. dies hab ich 1 Neherjagen im Osterdinger Hau getan und mehr nit als 5 Hezhund neben den Jagdhunden hinausgenommen. Haben sie allda 1 starken 3jährigen Wachen ohne alles Gefahr ¹⁾ angetroffen, welcher bei Hans Fehlen dem Kelteren ins Nehergarn geloffen. Hat er des Bauers allhie, Hans Schuhmacher genannt, seinen Hund daran gehegt, der sie dann also im Garn gehalten bis der jegiger Zeit Rampart-Schütz zu Dettingen, Hanns genannt, sie mit 1 Beizel und er Hans Feh mit 1 Wriegel zu tot geschlagen. Actum ut supra, und hab ich dies Jagen meines geliebten Herrn Schwagers Kaspar Bernharden von und auf Hohen Neherberg, Herrn zu Michheim, Er. Durchl. in Bayern Mundtschenk (so den 20. Junius mit einem Fräulein von Raitenau Hochzeit zu Michheim gehalten) halben gehalten, in Meinung eine Nehe zu fangen, ihm neben einem Stück Wild ein Nech zur Hochzeit zu schicken. Hab aber damals kein Nehe gefangen.

Den 19. Dezembris des 1616. Jahrs, hab ich den 1. Fuchstrieb getan bei dem Nonnenrain genannt und zween Fuchs gefangen. Seint wohl 3 im Trieb gewesen. Der eine ist aber durchgeloffen. Zu solchem Trieb ich geladen die wohlbeden und gestrengen Herrn Ferdinand ¹⁾ und Albrecht von Muggental zu Hechenagger Gebrüder, beide St. Johannis Ordens-Ritter und Herr Ehrharden von Ow zu Felsdorf, Thumbherren ²⁾ zu Augsburg und Chorherr des Freil. Stifts Schwaben, welcher zwar nach dem Fuchs geschossen, aber gefehlt. Seint also beide mit Prügel zu tot geschlagen worden.

Anno 1617 den 13. Tag Juni haben mein Jäger einen Nehhock bei dem Ragenbach in den Dettinger Dännlen gespürt. Habe ich ihnen befohlen, etlich Plarn und Garn zu nehmen. Also ist nur mein Gefind hinausgegangen, das Zeug gericht und daselbig in Garnen gefangen.

¹⁾ zufällig.

²⁾ Ferdinand von Muggental, Komthur zu Hemmendorf, verkaufte das Kaplaneihaus von Dettingen 1603 an Konrad Straub um 160 fl.

³⁾ Domherrn.

Den 7. Novembris des noch instehenden 1617. Jahrs haben mein Jäger Georg Ansell und Hans Wächlin 1 Wachen mit Frischling im Nethenberg im Hungerbronnen gespürt, hab ich zween Wagen mit Zeug hinausführen lassen und den einen Wagen mit den Plahen uf dem Gaisstaig, dem Kennweg zu, gegen der Rohrhalden, gericht, den andern Wagen aber mit den Garnen im Weyertal, und etliche Hez ob dem Hungerbronnen angestellt. Und als man anheben wollen, seint die Sauen schon aufgewesen. Haben die Jäger jedoch die Fuder streifen lassen, so sie gegen dem Glöckle-Wadlin angetroffen. Haben die Jäger gleich etlich Hezen genohmen, gegen der Sulz hinaufgestellt, indeme haben die Fuder und Ruhrhund einen Frischling gegen ihnen gebracht, so gleich also ohn den Zeug mein Ziegler Jakob Halbmayr vor den Hunden gefangen. Ueber daselbig haben die Hund wieder zween Frischling gegen den Plarn hinumbgebracht, daran mein Gärtner Simon Schaeber gestanden, so nach dem ein Frischling geschossen, aber gefehlt, denn er stark im Lauf gewesen. Ist solcher an der Plahen aufgesprungen, welchen meines Untertan Hans Schallen Hund, so schwarz mit einem weißen Ring um den Hals, erwischt. Als aber mein Gärtner die Büch von sich geworfen und vermaindt, er wolle den Frischling auch erwischen und halten, hat der Hund solchen wieder gehen lassen, ist also davonkommen. Hernacher haben die Hund ein Nehegais gegen den Zeug gebracht, so mein reissiger Knecht Hans Schmidt gehegt, so in Zeug gefallen. Weil der Knecht so nahe dabei gewesen, ist er auch ins Garn auf das Nehe gefallen, und wann mein Untertan Melchior Wether Neher ihm nit so bald wäre zu Hilff kommen, hätten ohne Zweifel die Hund, so the länger ¹⁾ the mehr hinzukommen, ihm nicht einen geringen Schaden zugefügt. Hab also diesesmal mehr nicht als ermelten Frischling und Nehegais gefangen.

Durch obige Notiz wird das Jagen zur Zeit Adams von Ow wieder recht anschaulich. Zuerst spüren die Jäger nach dem Wild und entdecken es. Dann werden zwei Wagen, die besonders zu diesem Zweck ausgerüstet sind und bereit stehen, entsandt. Der eine mit Plahen d. h. Tüchern, die auf der einen Seite aufgehängt werden, um das Wild abzuschrecken, der andere mit Garnen, die auf einer anderen Seite aufgespannt werden, um das Wild zu fangen. Auf einer dritten Seite stellt man die Hezhunde an und läßt sie, nachdem alles bereit ist, los. Doch die Sauen sind schon

¹⁾ Je länger, je mehr.

¹⁾ D. M. Nagold.

²⁾ Die Kommenturen Hemmendorf u. Rezingen gehörten zusammen.

fort und man muß sich der FINDER bedienen, um sie wieder zu suchen. Diese finden die Sau und sogleich werden wieder die Hekhund aufgestellt. Diesen treiben die FINDER eine Sau zu und sogleich wird mit den Hekhund auf dieselbe gehezt. Die Hunde umstellen und umbellern sie und dem Jäger ist es ein leichtes sie zu erstechen oder tot zu schlagen. Während dessen werden zwei Frischlinge gegen die Netze getrieben, an denen ein Jäger sich aufgestellt hat. Dieser schießt und fängt. Der beschossene Frischling springt an einem Netz auf und wird dabei von einem Hund ergriffen. Der Jäger wirft die Büchse von sich, um seinerseits auch die Sau zu ergreifen. Diese reißt sich indessen wieder von den Hunden los und sucht das Weile.

Auf Samstag den 9. Decembris 1617 hat mein Gärtner Simon Schneider elflich Sauen bei den Dwingler Weingarten gespürt. Weil es aber selbigen Tags solche zu jagen gar zu spät gewesen, sind meine beide Jäger und er Gärtner am Sonntag Morgens, so da gewesen ist der 10. obgemeldts Monats, wieder in aller Frühe hinaus gangen, solche wiederum angetroffen, welche gegen dem Weilenberg gangen, denen meine Jäger nachgefolgt, und als sie selbige mehrertheils allernächst bei Staufenburg umgangen gehabt, ist erst das Schmidt Jagle von Mangendingen zu ihnen gekommen; und weil ich mich vor diesen mit dem Herrn Grafen verglichen, daß derselben Jäger nicht über der Starzel gegen der Neßlin herüber jagen oder heßen sollen, so wolle ich hiergegen auch über der Starzel drüben um Staufenburg herum und im Weilenberg mit jagen, dennoch aber mein Gefind solchen Sauen den vorigen Tag nachgegangen, und ist heut wiederum soweit nachgezogen, hat gedachter Schmid Jagle solches dem Jägermeister Junker Teufeln nach Hechingen entboten, welcher dann mit dem Jäger Friederich Bartlome und elflichen Bauern aus den nächst gelegenen Flecken kommen und einen Hundt und zwanzig mitgebracht. Dagegen hab ich auch elflich und zwanzig Personen und auf vierzig Rüden wie auch zweien Wagen mit ganzen Plahen und Wildgarnen drauß gehabt, den Zeug gerichtet, und weil der Sauen neun gewesen, nemlich zweien Bachen und sieben Frischling, haben wir solche alle neune gefangen. Der Jägermeister Junker Teufel hat den einen Frischling uff dem Holz geschossen, wie auch mein Jäger Jörg Ansell einen, und haben die Hundt einen uff dem Holz und einen im Thal wie man von Staufenburg ¹⁾

¹⁾ Beim Staufenburg Höl. Staufenburg der Schenten von Staufenberg. Es gab Dw „v. Staufenberg“ und liegt die Vermutung nahe, daß die St.

Weilheim zugehet gefangen. Die andere drei Frischling und zweien Bachen sind in meinen Garnen gefangen worden. Hernacher haben wir die Sauen zusammengetan, mit einander geteilt; weil aber der eine Bach etwas größer gewesen als der andere, haben die Waidleut einen Frischling zu dem kleineren Bachen geschlagen; hernacher den Zollerischen die Wahl gelassen. Darauf der Jägermeister den kleinen Bachen und 4 Frischling genommen, und die meinig den großen Bachen und drei Frischling, dessen ich gar wohl zufrieden gewesen. Ist also dies Jagen gar wohl abgegangen und in einer halben Stundt vollendet gewesen.

In den Jahren 1614—1617 schoß Adam im ganzen 1 Wolf, 23 Fische, 1 Dachs, 11 Nehe, 2 Schweine, 8 Sauen, 2 Frischlinge und 4 Bachen.

1618 den 10. Tag des Monats Januarii hab ich im Schilberich nach Neßen gejagt, aber mehr nicht als nur einen einzigen Rehbock gefangen.

Den 15. Tag obgemelten Monats und Jahrs habe ich und meine freundlich lieben Vettern Dietrich und Otto von Dw zu Wachen-dorf Fellsdorf und Alsdorf mit andern uf dem Lausbühl ob der Rottenburger Fiegelstaig nach Neßern gejagt. Damals haben wir 3 Neher im Jagen gehabt, aber nur einen Rehbock gefangen, so ich mit obgedachten meinen freundlich lieben Vettern geteilt.

Den 16. Tag obgemelten Monats Januarii hab ich im Dettinger Denbach aber nach Neßern gejagt. Dabei obgedachter mein freundlich lieber Vetter Otto von Dw zu Fellsdorf und Alsdorf gewesen, hab abermals 2 oder 3 Neher im Jagen gehabt, aber mehr nicht als nur einen Bock gefangen.

Auf den 19. dies Monats Januarii haben meine Jäger uf dem hohen Rappart nach Neßern gejagt, auch elflich im Jagen gehabt und aber wiederum nicht mehr als nur ein einziges gefangen.

Den 24. dies obgemelten Monats Januarii 1618 haben meine Jäger 3 Neher im Degenaraben ¹⁾ zunächst bei dem Bruderhaus im Dettinger Thal der Münchwald genannt, gehabt. Dieselbige eingerichtet und bejagt. So zwar alle 3 in Zeug gefallen, die 2 aber wieder daraustrücken, daß mir also nur das eine plieben. Geschehen at supra.

Uf Samstag den 6. Octobris hab ich Adam von Dw in des Hellers Sau im Dettinger Thal gehezt und hab zweien Bachen gefangen.

die gleiche Familie ist, wie die Dw, worauf auch die Ähnlichkeit der Wappen, (Staufenberg haben zwei, die Dw einen Löwen) hinweist.

¹⁾ Degen = Gefolgsmann.

Den 20. erstgemeltes Monats Octobris des noch stehenden 1618. Jahrs ist eine starke 3jährige Sau ob dem Diebenbronnen, wie man von Hemmendorf nach Hechingen geht, gelegen. Gab die Wildgarn und Plahen gerichtet, vom Diebenbronnen das Tal hinab und solche im Zeug gefangen.

Den 22. erstgemeltes Monats hab ich eine starke 3jährige Sau im Jungholz, angehezt. Solche haben die Rührhund ¹⁾ auf dem Holz gefangen.

Uf Freitag den 15. Tag Monats Novembris. In meinem Holz allhie der Harbach genannt eine angehend 3jährige Sau angehezt und gefangen.

Den 20. erstgemeltes Monats 1 stark 5-jähriges Schwein im Osterdinger Holz, der Schelmenwasen ²⁾ genannt, bestetigt ³⁾, angehezt, aber erst in der Frühmessenin genannt, welches Holz gen Rottenburg gehörig, durch meinen reißigen Knecht, Hans Schmidt genannt, von Burlendingen bürdig, vor den Hunden gefangen, welches Schwein mir bös Arbeit unter den Hunden gemacht, Eilich übel erschlagen und einen gar zu tot, so Hans Eberhardts gewesen.

Item den 13. Tag Christmonats hat mein

¹⁾ Rührhund sind Hunde die rühren, jähren.

²⁾ Schelme = Pest, Seuche.

³⁾ Es galt als feststehender Grundsatz, nur bestetigtes Wild zu jagen. Die Bedeutung des Bestetigens zeigte sich nicht nur in der Regelmäßigkeit in der es erfolgte, sondern besonders auch in der hohen Werthschätzung des Leithunds und in der Vornahme des Geschäfts durch die Meisterjäger.

Jäger einen überloffenen Frischling in dem obgemelten Holz der Frühmessenin genannt, bestetigt. Solchen angehezt und vor den Hunden gefangen.

Den 18. Tag erstgemeltes Monats hat mein Jäger Georg Ansell 1 starke 5jährige Sau uf dem Rassensteig angetroffen. So aber bei dem Hemmendorfer, reverender zu melden, Schelmenlöschlin hinauf, und durch den Holz hinaus bis uf Bobelschauer Zwing und Pan; die Wannen genannt, so mein Untertan Georg Durst, Hauptmann Weilers zu Rängen Jäger, der damals eben allhie gewesen, in solchem Holz bestetigt. Hab beide Wagen mit dem Zeug, Garn und Plahen drauß gehabt. Als nun der Zeug gerichtet gewesen, ist das Schwein aufgestanden, und eben den Garnen zugelassen. Habens die Jäger, so den Zeug gerichtet und noch keine Hund gehabt, geschreckt. Ist sie in Zeug gelassen, so aber nit gleich gefallen, ist sie wieder zurückgelassen, jedoch von meinen Untertanen wieder in einem anderen Ort in Zeug gejagt worden und hat mein Untertan Hans Belker, Sattler solche im Garn gefangen, ehe ich mit den Rüden und Hekhund hinauskommen.

Heut den 29. Januarii des 1619. Jahrs haben meine Jäger ins Heller Sau Rottenburger Holz 3 Neher gefangen.

Den 29. Mai des 1619. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell 1 Hirsch, so 1 Sechser gewesen, im Osterdinger Hau geschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte von Talheim i. Steinlach.

Von M. Ducker.

(Fortsetzung.)

Nun waren aber noch etliche erhebliche Anstände zu erledigen:

Der Ritter-Kanton Neckar-Schwarzwald verlangte die gewohnte Steuer und Dachsenhausen verweigerte sie, weil Württemberg versprochen hatte, ihn beim Kanton zu vertreten. Auch Zegernau hatte einst ähnliche Zusagen erhalten. Noch dringender aber sollte der Kronen wegen nun eine endliche Abrede getroffen werden. Als dieselben zu 800 fl. aufgeschlagen wurden, hatte die Zahl der Untertanen 40 und mehr betragen. Jetzt waren es noch 11 karpfische Untertanen, die mit Pferden frouen konnten und 18 Hansfröner, und dafür

wollte Dachsenhausen sich nicht mehr soviel anrechnen lassen. Württemberg ließ nun zunächst durch den Untervogt mit den Talheimern verhandeln, ob sie nicht die Fron ablösen wollten und um welchen Preis, oder, falls man Dachsenhausen die Fron allein widersprechen lassen wollte, wie viele Tage im Jahr sie ihm frouen würden. Vielleicht könnte ja auch Dachsenhausen Frucht und Futter durch seine Hausgenossen, d. h. sein Gefinde, oder durch die württembergischen Untertanen einheimen oder durch Tagelöhner aus benachbarten Flecken.

Der Untervogt verhandelte nun mit dem württembergischen und karpfischen Schultheißen

Sodann sei es allerdings an dem, daß die Handwerksleute allenthalben in den Dörfern zunehmen und sich in denselben lieber als in den Städten niederzusehen anfangen, weil sie nicht nur freiere Gelegenheit zum Hantieren haben als ein Handwerksmann in der Stadt, sondern auch solch ihr Handwerk nicht so hoch als jene versteuern dürfen, denn wo es einem auf dem Dorf um 20—40 oder höchstens 50 fl. in der Steuer angeschlagen wird, kommt es bei einem in der Stadt auf 200—300, ja 500 fl. und darüber. Wenn nun jener in der Steuer richtig gehalten dem Hochbeschwerten noch dazu die Arbeit praescripiere ¹⁾, so sei es bei diesem um die Nahrung geschehen, weil er allein vom Handwerk zu leben habe und nicht von den Feldgütern, womit die Handwerksleute auf den Dörfern gemeinlich noch dazu versehen seien. Dies sei dann die notorische Hauptursache, daß die verbürgerten Handwerksleute dieser Zeit so sehr in die Armut und Ohnvermögen versinken, indem sich die alte Ordnung von Tag zu Tag invertiere ²⁾, Handel und Wandel aus den Städten in die Dörfer zu ziehen indulgiert, hingegen den Städten das auf dieselben wegen der hievor allein in denselben florierten und stabilisierten commerciorum gelegte Steuer-onus nicht darnach moderiert, sondern auf ihnen ruhen gelassen werde. Die Flecken haben sich seit 20 Jahren diesen Vorteil merklich zu nutz gemacht und damit prävaliert. Nun sei die Absicht vornehmlich dahin gerichtet, vermittlest erlangender Jahrmärkte maiorem licentiam peccandi et defraudandi in herrschaftlichem u. landschaftlichem Interesse zu erwerben, anerkennen der Bürger, Kauf- und Handwerksmann wegen größeren und genaueren Aufsehens nicht so bald etwas fraudulenter ³⁾ zu handeln Gelegenheit habe als auf offenen Flecken, am meisten bei der Nacht, mit Ab- und Zuführung der Waren von den Land- und Fleckenkrämern praktiziert werden könne. Sie bitten,

¹⁾ wegknappe.
²⁾ verkehre.
³⁾ betrügerisch.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,
Pfarrer M. Dunder in Belsen, D.A. Rottenburg, zu adressieren.

Mößingen entweder des Jahrmärkteprivileg zu versagen oder aber die solchermaßen Stadtrecht an sich bringenden Flecken in der Steuerkollektion auch darnach anzusehen.

Ein Oberratsgutachten vom 22. Juni 1709, das sich mit der Frage zu befassen hat, findet die Tübinger exceptiones von ziemlicher Erheblichkeit, „und mögen gar wohl dahin concludieren, daß es mit Erteilung dergl. Jahrmärkte-Privilegien gegen die Flecken sparsam zugehe und ihnen selbige nicht leichtlich zu erteilen sein möchten.“ Allein Mößingen bilde doch eine Ausnahme. Man möchte die schöne Bürgerchaft à 300 Mann, die vielen Handwerksleute, die gute Situation, dann es ein Grenzort, mithin der debit (Absatz) leicht, das Geld ins Land herein, die Waren aber zum Land hinauskommen, nicht zu sagen, daß schon weit geringeren Flecken im Amt als Mößingen das Marktrecht angediehen, in Betracht ziehen.“ So ist der Oberrat der Meinung, daß der Tübinger Einwände ungeachtet dem supplicierenden Mößingen dahin zu willfahren sein möchte, daß ihnen anstatt der erbetenen zwei nur ein Jahrmarkt und zwar jährlich auf Dienstag nach Michaelis zu halten gnädigst gestattet würde. Doch fügt eine andere Hand noch bei, daß die Krämer allda ihre Waren nirgends anders als zu Tübingen einkaufen möchten, wie Ober- und Untervogt solchen Vorschlag selbst gethan haben.“

Damit war auch der Herzog einverstanden. „Es ist denen U. Supplicierenden Mößingern mit der gebetteten Jahrmärkte Ge- rechtigkeit, und (unter) den im u[nter]läufigsten Gutachten bemerkten conditionen zu willfahren“ dekretierte Eberhard Ludwig am 17. Juli 1709 im Wildbad.

Allerdings die Mößinger mußten sich noch eine Zeitlang gedulden, wie ein noch am 6. September eingelaufenes neues Gesuch — „monitorium nennt es der Kanzleivermerk mit Recht — zeigt. Aber der erste Mößinger Markt dürfte doch noch am Dienstag nach Michaelis 1709 (am 8. Oktober) stattgefunden haben.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 6.

Reutlingen, 1910.

XXI. Jahrg.

Inhalt: Das Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck; von Hans Hartmann Freiherr v. Ow-Wachendorf. (Schluß.) — Kartenmaler in den Reichsstädten Ulm und Reutlingen; von Hofrat Th. Schön. — Zur Geschichte von Tübingen i. Steinlach; von M. Dunder. (Fortsetzung.) — Der Bau der Derendinger Kirche 1561; von demselben.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von Ow-Wachendorf,
Kaiserlich-deutschem Legationssekretär.

(Schluß.)

Den 30. Septembris gemeldet 1619. Jahrs hat mein freundlich lieber Vetter Otto von Ow zu mir allhero geschickt und berichtet, es hab wieder Sauen bei Felsdorf im Großholz, ich solle meinen Jäger hinausschicken. Also hab ich den Wagen mit Plähen hinaufgenommen und bin ich samst meiner Hausfrau auch hinaufgefahren. Als die Plähen gerichtet gewesen, hat man angeheßt, und also vor den Hunden 5 Sauen, ¹⁾ nemlich 2 Bachen und 3 Frischling, gefangen. Seindt dabei gewesen der wol ehrwürdig und wol edle Herr Erhard von Ow zu Augsburg und Ellwangen, Thombherr, seine beiden Brüder Otto und Stefan von Ow, sein Otto Hausfrau, auch ich und mein Hausfrau ²⁾. Ist lustig zugegangen, denn es ein schöner Tag gewesen.

Den 24. Novembris hab ich in Dettinger Tal oberhalb des Seidenbrunnleins 4 Frischling in Garnen gefangen und ist mir einer entlossen.

Den 12. Novembris hab ich im Raungraben im Hemmendorfer Tal 4 Frischling gehabt, hat mein Jäger Georg Ansell den einen uff dem Holz geschossen und haben die Hühnerhund ein uff dem Holz gefangen, die andern zweien sein im Zeug gefangen worden.

Den 11. Decembris haben meine Jäger ein angehenndes Schwein im Ramsbach bei des Themars Wald bestättiget. Daselbstig angeheßt, und wie wohl der Zeug gerichtet gewesen, hat man doch solche vor den Hunden gefangen.

¹⁾ Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß „Sau“ die Bezeichnung für den Kollektivbegriff war.

²⁾ Das einzige Mal, daß sich Damen an der Jagd beteiligten.

Uff heut den 13. Decembris haben meine Leut ein gutes angehenndes Schwein im Hemmendorfer Thal im Schnee getreist, so im Hermengraben gelegen. Hab den Wildzeug, Plähen und Garn richten lassen, darnach eingezogen, und hab ich Herrn Doktor Banhovium, fürstlich württembergischen Rat und Hofgerichts-assessor zu Tübingen bei mir gehabt, und mit der Gutschen im Hemmendorfer Tal bei meiner Wies, des Fayles Wies genannt, gehalten. Ist das Schwein aber nit uff den Zeug geloffen, sondern mein Hausknecht Jacob Speidel hat solche zunächst beim Ruspach vor den Hunden gefangen, so ich und gedachter Doktor gar wohl sehen können.

Auf Mittwoch den 18. Decembris 1619 hat mein Jäger Jörg Ansell ein angehenndes Schwein im Windesbach, meinem Holz, mit dem Leithund bestättiget. Wie nun die Hund hinauskommen und Hühnerhund hineingeseht worden, ist solche gleich ausgerissen. Ist aber mein Jägerknecht Hans Wechlin mit einem Klepper dem Will nachgefolget, und solche zwischen Bodelshausen und Sickingen im freien Feld vor den Hühnerhunden gefangen. Und hat mir solche Sau Hans Speidel Bürger zu Bodelshausen allhero geführt, dem ich Futter und Mahl, auch sieben Bzr. (?) zum Fußlohn geben.

Am Donnerstag 22. Octobris 1620 haben meine Jäger etlich Sau in meiner Gemeindholz beim hohen Markstein bestättiget. Ist eben mein jung Vetter Herr Rudolf Freiherr von Nechberg mit meinem Sohn Johann Friedrichen bei mir allhier gewesen, mit denen ich hinausgefahren uff den Müchswafer, da dann die Zeug gerichtet gewesen, mit der Gutschen

halten blieben. Ist obgemelte Sau herausgelassen. Hab neben andern Hegen mein englisches Hund, den Wolfen, auch daran gehezt, welche die Sau, so den Zeug über die zwanzig Schritt weit geschneidelt, etwa uss drei Schritt wo er ein Orth gehabt erlaffen und gehalten, bis sie mein Untertan und Sattler allhie also vor den Hunden gefangen. Diesmals hab ich auch ein Reh so in Zeug für sich selbst eingelassen, so mein Schreiber Paulus Epsellmann gefangen. Ist sonst noch ein Reh da gewesen, so aber über den Zeug, weil er nieder zur Sau gerichtet gewesen, gesprungen.

Auf den 27. Nov. hat mein Jäger eine 3jährige Sau im Osterdinger Holz, die Hells genannt, im Schnee gekraist, solche angehezt, und ist solche in Zeug gelassen, so mein Untertan Melchior Henlin gefangen.

Den letzten dies Monats haben meine Jäger wiederum 1 3jährige Sau im Hirtlinger Holz, dem Högger Thälin, bestättiget. Hab den Zeug im Thal beim Thuebenbrunnen dem Hemmendorfer Thal zu gerichtet, das Haag im Steinhau eingebunden, und die Plähen ober dem Haag gegen Bechtoldswiler hinaus gerichtet gewesen. Hernach eingehetzt. Sie hat aber kein Will gehalten, sondern ist gleich ausgerissen, ins Haag gelassen u. 1 Saal genohmen und also gefangen worden.

Den andern Tag Christmonats haben meine Jäger 3 Sauen im Degengraben ob dem Münchwald Dettinger Holzes bestättiget. Hab den Wagen mit Wildgarn, uff der Straß vom Arm Dettingen zuführt, gerichtet und die Plähen von gemeldter Straß gegen den Münchwald, darauf eingehetzt. Also 1 starkes Hauptschwein ¹⁾ und 1 starken Bachen vor den Hunden gefangen. Das Schwein hat mir etlich Hund übel geschlagen.

Den 11. dies haben meine Jäger 3 Säu in Rottenburger Wälden ob den Martinsberger Weinbergen und Ziegelslaig, uff dem Lausbühl genannt, bestättiget. Oder im Schnee gekraist. Hab bede Wagen mit Garnen und Plähen gerichtet gehabt. Ist aber keine uff den Zeug gelassen, sondern die eine über die Ziegelslaig, die andere aber im Jagen plieben, aber die dritte, so eine dreijährige Sau gewesen, vor den Hunden gefangen.

Den 12. Tag erstermeltis Monats ist. Das Schwein ²⁾, so mir den vorigen Tag uf dem

Lausbühl über die Ziegelslaig entlossen, hat mein Jäger Jörg Ansell im Bodelshäuser Zwing mit weit vom Schellenbrunnen bestättiget oder ³⁾ im Schnee gekraist. Dieselbe nur vom Strich angehezt, kein Zeug gerichtet, ist aber den Hunden vorgelassen bis über das Dettinger Thal, bei Seidenbrunnlin aber hat sie ein Will gehalten. Ist mein Jägerknecht Hans Wächlin uf einem Klepper darzukommen, seint etlich Rüden umb sie gestanden, so aller müdt gewesen, sobald der Jäger aber den Hunden zugesprochen, haben sie das Schwein gleich angriffen und gehalten, daß er sie mit sein Ploß ⁴⁾ gefangen. Davor aber hat sie mir neben etlichen Hunden, so sie übel geschlagen, meines Untertanen Hans Roden Hund, so trefflich gut gewesen, die Gurgel abgeschlagen, daß er uff der Wiesen im Dettinger Thal tot liegen plieben und dieneil wir kein Fuhr bei uns gehabt, hat Georg Beck, Bürger zu Dettingen seinen Holschlitzen hergeliehen, uf welchem man sie ins Dorf nach Dettingen geführt. Allda ich sie uf einem Karren abholen lassen. Den Kopf ⁵⁾ davon hab ich meinem freundl. lieben Bettlern Otto von Dw zu Felsdorf zu seiner Rindstauft, so am Sonntag, den 10. Januarii gehalten worden. Darbei ist der Hans Werner von Raitenau, Romentur zu Hohrdorf als Gevatter gewesen.

Am 23. Tag Monats Septembris des 1621. Jahrs ist 1 dreijährige Sau im Ampfetalin genannt, auf Hirtlinger Zwing und Pan, gelegen. Hab ich den Wildzeug hinausführen lassen und nachdem man angehezt, ist sie uff den Zeug gelassen und durchgefallen. Weil aber etlich Rüden ihr nachgefolget, ist sie ihnen bis ins Schellentalin, Bodelshäuser Zwing und Pan, vorgelassen. In selbigem Wiesentalin aber von den nachfolgenden Hunden gehalten und allda gefangen worden.

Eisenbach und Gottfrieds von Straßburg. Zu einer vollständigen Ausbildung gelangte die Waidmannssprache aber erst im 14. Jahrhundert, zu welcher Zeit das Waldbert in Deutschland auf einer später nie wieder errichteten Höhe stand. Zunächst wurde die Waidmannssprache natürlich unwillkürlich und unbewußt angewendet bis ein der Praxis fernstehender Mann, Der Meurer in seinem i. J. 1560 herausgegebenen Werke „Von Forstlicher Oberherrlichkeit. Was die Recht, der Gebrauch, die Willigkeit deselben vermög etc.“ eine Zusammenstellung der üblichen Ausdrücke gab. Diesem Werke folgten sodann im 16. und 17. Jahrh. noch verschiedene ähnliche. Im 17. Jahrhundert verlor die Waidmannssprache verschiedene mittelhochdeutsche Ausdrücke, ohne Ersatz zu finden, während sie im 18. Jahrhundert zugleich mit der Jagdbliß: überhaupt wieder einen großen Aufschwung r. gm.

¹⁾ Obe: bedeutet die Synonymität von Bestättigen und im Schnee kreisen.

²⁾ Ploß = Hirschfänger.

³⁾ Der Schweinskopf war zu dieser Zeit sehr geschätzt.

Den 13. Oct. eisdem anni ein angehend Schwein in Stöffler an den Plähen tüchern, so gerichtet gewesen, gefangen.

Den 25. eisdem mensis haben meine Jäger eine dreijährige Sau in der freien Bärcht, im Hellsgraben genannt, dieselbige angehezt und also vor den Hunden gefangen.

Den andern Decembris des 1621. Jahrs haben meine Jäger etlich Säu in der Nessin, Rangenbinger Zwing und Pans, bestättiget. Zunächst ans Lemars Walde. Davon einen starken Bachen und 3 überlossene Frischling gefangen.

Anno 1620 und 2 Jahr. An einem Sambstag den achten Januarii haben meine Jäger einen Hirsch im Elbenloch gekraist, dann es ein ziemlich Neipenschnee gehabt, hab zween Wagen mit Wildzeug von Garnen und Plähen hinausführen lassen, gerichtet und eingehetzt. Sobald ihne die Hund angetroffen, hat er sich umb etwas hin- und herreiben lassen. Ist mein Jäger Junghans Ansell im Holz uf ein Weg gestanden. Als der Hirsch bei ihme vorübergefallen, hat er ihne den Rückgrat mit einem Schuß etwas verlegt, das gleich Knall und Fall eins gewesen und auf dem Boden im Schnee etlich Schritt lang hinausgerückt. Wie er Jäger Jung um sie zulaufte, ist der Hirsch an einer Eich wieder auf die Füß kommen, durch den Holz hindurch dem Feld zu, wie man am Sauerbrunnen Hirtlingen und Hemmendorf zugehet. Welches Feld aber mit etlich Hekhunden verlegt gewesen. Hat mein Schreiber Paul Epsellmann, auch zween stark Hundt gehabt, solche ihm entgegengehezt. Der Hirsch aber gleich das Feld wieder verlassen, dem Holz wieder zugeeilt, sambt den Hunden eine tiefe Klingen, wie die von Frommenhausen nach Rottenburg gehen, zunächst am Fußpfad hinabgefallen, in solcher Kling viel Schweiß fallen lassen. Durch solche Klingen mit den Hunden wieder hinauf kommen, also über tausend Schritt gelassen, außerhalb des Zeugs herkommen. Zudem siehe ich den Hirsch über den jungen Hau gegen mir herablaufen; dann ich mit der Kutschen beim Zeug gehalten, meine beiden Rhinder Ketterlin und Wildhannsen bei mir gehabt, und dieneil mein Jägerknecht Hans Wächlin mit gar weit von mir uff dem Hau an einer Eich gestanden, hat er angeschlagen und den Hirsch nächst unter den Augen in Kopf durch und durch geschossen. Ueber solches ist er doch noch etlich hundert oder auch tausend Schritt gelassen, von meinem Kaplan p. n. Johann Martin Mositor auch aus ein Wirschtbergau in hintern Schlegel geschossen worden, hernach erst in der Klingen nicht weit von dem Felsen, wie man von Hirtlingen den hohen

Stück hinab uff den Wiesen gegen dem Sauerbrunnen ¹⁾ thommt, allda von den Hunden gehalten und gefangen worden. Ist gar guet am Wildpret gewesen.

Dies Jahrs hat es in dieser Revier so gar kein schwarz Wildpret, daß ich kein einzigen Rüden nie hab derjen hinaus führen lassen.

Den 4. Octobris 1623 hat mein Jäger Hans Wächlin ein angeheendes Schwein mit dem Reithund bestättiget. Ist bei den hintern Weinbergen, nicht weit vom Jacob Hanten Berg gelegen. Hab den Zeug im Hemmendorfer Thal gerichtet. Und das Haag bei der Högger Halden auch einbinden lassen. Und etliche Hög bis ins Hemmendorfer Thal gelegt. Als nun meine Leut die Sau mit den Findern angehezt, ist sie den Hunden als vorgelassen, kein recht Will gehalten, und weil ich mit der Gutschen im Hemmendorfer Thal gehalten, mein Sohn Johann Friedrich mit weit mit einem Klepper von mir gehalten. Ihm kommt die Sau über das Jungholz herab übers Thal dem Steffler zu, seindt ihr etlich Hundt nachkommen und im Thal etliche englische Hundt und Rüden, darunter drei Jachlinhundt gewesen, entgegen und nachgehezt worden, welche sie von Steffler, auf der freien Egart, erlaffen und gehalten, da mein Sohn Johann Friedrich von Dw sie gefangen und als erlegt worden.

Den 10. erstermeltis Monats haben meine Jäger wieder eine dreijährige Sau bestättiget, dieselbe bei Dannenboch angehezt, und, weil der Zeug im Hemmendorfer Thal gerichtet, auch das Thal beim Högger Thälin eingebunden gewesen, ist sie mit ins Thal kommen, sondern in Haag ein Seil genommen, darin gefangen worden.

Den 14. Novembris eodem anno haben meine Jäger etlich Frischling im Hirtlinger Holz nicht weit von den hinteren Weinbergen im Holz, die Wannen genannt, bestättiget. Hab den Zeug richten lassen. Damals 3 gefangen, den einen im Zeug, die andern zwei haben die Hund uff dem Holz gefangen. Die andern, so noch 4 oder noch 5 gewesen, seindt geschlupft und also davon kommen.

Den 20. eisdem haben meine Jäger wiederum etlich doch überlossene Frischling im Jungholz bei Dreykethen bestättiget, das Haag einbinden lassen und den Zeug im Thal gerichtet. Damals 4 gefangen. Aber nur einen im Zeug, die andern uff dem Holz. Jedoch hat mein Jäger Jung Theus Ansell geschossen. Die anderen deren auch noch 3 oder 4 gewesen, seind davon kommen.

¹⁾ Römerquelle?

¹⁾ Haupt-Schwein ist das Schwein im sechsten Jahre (im fünften Jahr hawendes, im vierten Jahre angeheendes Schwein.)

²⁾ Es dürfte von Interesse sein, einiges über die Jägerprache hier zu bemerken. Die ersten Spuren einer Waidmannssprache finden sich schon in Rechtsurkunden des 12. und 13. Jahrhunderts, dgl. in den in jener Zeit entstandenen Dichtungen, namentlich dem Nibelungenliede, den Werken Wolframs von

Den 27. eiusdem haben meine beiden Jäger Jörg Ansell und Hans Wechlin eine gute dreijährige Sau uff dem Schliederich mit einander bekäftiget. Ist zwar der Zeug gerichtet gewesen den hohen Stich hinauf, sie ist aber nicht uff den Zeug kommen, sondern oberhalb hinumb, der Wannen zu, in Bodelshäuser Zwing und Pan. Seindt ihr etlich Hundt nach gefolget und darin gehalten bis mein Gärtner Simon Schneyder darzu kommen, der sie also vor den Hunden gefangen.

Den 5. Decembris eodem anno haben meine Jäger bei Dettingen im Heiligenholz genannt einen Bachen und drei Frischling wie auch zwei Heher gefangen, den einen Frischling im Zeug, die andern drei vor den Hunden. Ist zu Nacht worden, hätte ohne Zweifel mehr geben, denn noch mehr vorhanden gewesen, welche die Nacht salviert.

Den 17. eiusdem hat mein Jäger Hans Wechlin ein starks Schwein im Hirtlinger Holz im Windelschau genannt, gekreist, und obwohl der Zeug im Hemmendorfer Thal gerichtet auch etliche Hez dareingelegt gewesen, ist sie doch nit auf den Zeug geloffen, sondern da man sie angehezt, hat sie alsbald den Fndern ein Büll gehalten, sich tapfer zur Wehr gestellt und gleich beim Voeth die zwei beste Fnder gar todt und sonst noch etlich übel geschlagen. Hernach überein geloffen, dem Hemmendorfer Thal und derselben Weingarten zugewelt. Sobald es aber heraus uff die Wiesen kommen, hat man allenthalben zugehezt. Als sie hinter und vor ihr Hundt sehen herlaufen, ist sie uff der freien Wies stillgestanden, und der Hund erwartet. Ist aber so gählinge überfallen worden, daß sie kein Hundt mehr geschlagen. Ist obvermeldter mein Jäger Hans Wechlin uff einem Klepper dazu kommen, abgestiegen und mit seinem Bloß uff der freien Wies unter den Hunden gefangen.

Den 10. Januarii 1624. Im Jungholz 4 Frischling ¹⁾ bekäftiget und angehezt, die zween gefangen, als den einen im Zeug, den andern im Hag. Die andern zween seind davonkommen.

Den letzten Octobris eodem anno, als mein Jäger morgens uff die Fürsch gehen wollen, ist ihm bei den hiesigen Krautländern ein dreijährige Sau begegnet. Ist nur blos am Schmelberg hinaufgegangen und liegen blieben. Hat man den Zeug gegen dem Harbach hinab gerichtet und hernach angehezt, ist sie in Zeug geloffen und darin gefangen worden.

¹⁾ Frischling ist Schwein im ersten, überlossener Frischling Schwein im zweiten Jahre.

Auf Montag den 26. Februarii obgemelts Jahrs hab ich Adam von Ow ein 4-jährigs Schwein im Bierlinger Auchtart angehezt, ist aber solche Sau nit unter die Hez, so uff dem Feld zwischen Bachendorf u. Hirtlingen zugestanden, geloffen, sondern gleich zurück, dem Zelldorfer Gehölz zue sich gewandt, seindt ihr nur etlich Ruhrhundt nachgefolgt. Von solchem Gehölz, so das Großholz genannt, ist sie die Halben hinab über das Wasser der Eyen und die Mühringer Halben hinauf Wiesenstetten zu, von dannen die Innauer Halben hinab, ins Laiber Tälin, hernach wieder im Laiber Tälin hinab neben Hirtlingen vorüber und dem Weiberhause bei Empfinger zugeloffen. Allda sich wiederumb gewandt, seindt nit mehr als noch 3 Ruhrhundt an ihr gewesen und wieder der Innauer Halben zu. Allda hat sie besagten 3 Hunden unter einer Tannen ein Büll gehalten, ist ein Paar von Innau, Karl Edelmann genannt, zugeloffen. Weil er meines Jägers Hans Wechlin's Wehrlin oder Bloß gehabt, vermeint sie zu fangen; sobald ihne die Sau ersehen, hat sie seiner gleich begehrt. Und wie sie auf ihn laufft, hat er sie auf den Kopf gefangen, ist aber nit durchgegangen, sondern nur trakt und der Spitz krumb worden, und den Bauern über und überlossen, daß er die Halben herabpurzelt, sie auch die Halben herab dem Laiber Tälin wieder zue. Indem ist vorgemeldter mein Jäger Hans Wechlin dem Büll nachkommen und in besagtem Tälin gestanden, und gesehen, wo sie hinaus will. Sobald sie die Halben hinab ins Tälin kommen, ist sie gleich ins Wasser gefallen, nur den Rüssel herausgestreckt. Seindt die 3 Ruhrhundt umb sie gestanden. Darauf besagter mein Jäger zugeloffen, hat aber anders nichts bei ihm gehabt, als sein Waidmesser. Sobald ihn die Sau ersehen, hat sie das Gewerf uff einander geschlagen, daß es laut klöpft. Die Hundt hin und hergeworfen, endlich aufgewicht und herausgeworft, springt er Jäger mit dem Waidmesser zu ihr herab, aber die Sau hat ihn gleich wieder aus dem Graben herausgeworfen und auf ihn zue, er aber geschwind wieder aufgewicht, und haut gleich aus aller Stärke ihr das Nasbein entzwei. Auf solches das Schwein an ihme aufgesprungen, ist er ein wenig hinter sich gewichen, ist sie wieder an ihm herabgefallen. Hat er ihr noch einen Streich aufs Nasbein geben. Indeme fahnen des Meiers von Hinstetten ¹⁾ Knecht und vorgemelter Bauer Hans Edelmann, die Halben

¹⁾ Gengstelt.

herab, und schreit erstgedachter Knecht dem Bauer mit dem Wehrlin oder Bloß zu, er soll laufen, sie bring sonst den Jäger umb. Ueber solches ist die Sau ein Schritt etlich fort, der Jäger ihr nachgeloffen und ihr einen großen Schrammen über den Rücken gehalten, darauf sich die Sau wieder gegen ihn gewendt, hat er mit der linken Hand einen Busch erwischt und darumb geloffen, die Sau ihm nach. Als er sieht, daß sie nit von ihm lassen will, hat er ihr noch einen starken Streich uff den Kopf geben. Auf solches ist sie ein wenig die Halben hinaufgeloffen. Darauf laufft der vielbesagte Bauer mit dem Bloß herzu und stoßt der Sau das Wehrlin ¹⁾ bei der Debin ²⁾ in den Leib bis aufs Heft. Laufft wieder die Halben herab und laßt den Wehrlin in ihr stecken, bleibt die Sau still stehen und sieht herauf. Auf solches der Jäger wieder die Halben hinauf und das Wehr aus ihr gezogen. Darüber sie ihn wieder den Berg oder Halben herabgejagt, ist er um einen Busch herumgewischt, die Sau ihm nach. Darauf er vornen her das Wehrlin wieder in sie gestoßen, hat sie angefangen zu trennen ³⁾. Ist noch ein Schritt zehn die Halben hinumb geloffen, darnach gefallen. Darauf vielmelter Bauer Hanns Edelmann einen Karren geholt und solche mit einem Roß allhero nach Hirtlingen geführt.

An St. Andreas Abend 29. Novembris eodem anno ein 3-jähr. Sau im Steffler angehezt. Ist kein Zeug gerichtet gewesen. Ist sie bis ins Schällentalin bei Bodelshäuser geloffen. Allda haben sie etlich Hund gehalten, bis mein Jäger Hans Wechlin darzu kommen und sie also vor den Hunden gefangen.

Den 20. Septembris 1625 hab ich einen Bachen und drei Frischling bei Altsittlingen im Flecken genannt, im Bodelshäuser Zwing und Pan, gefangen. Zwar nur den einen Frischling im Zeug, den anderen vor den Hunden.

Auf Mittwoch den 5. Sept. drei starke überlossene Frischling oder zweijährige Bachen im Mündgraben besteltiget. Den einen im Zeug, die anderen zween vor den Hunden gefangen.

Anno 1625, den 10. Sept., hat mein Jäger Hans Wechlin etlich Säu in Flecken bei Altsittlingen besteltiget. Hab ich etlich Blasen richten lassen, und von solchen einen Bachen und drei Frischling gefangen.

Den 26. Novembris eodem anno haben meine Jäger etlich Säu im Rangenbinger Holz, im Mündgraben genannt, besteltiget.

¹⁾ Kleiner Dolch.

²⁾ Bauchhöhle.

³⁾ Mühsam atmen, langsam gehen. Schm. B. II 367.

Darvon einen überlossenen Frischling und dann zween zweijährige Bachen gefangen.

Den 28. Tag Monats Decembris Anno 1625 haben meine Leut eine dreijährige Sau oder angehebd's Schwein im Lindenbusch im Hirtlinger Zwing und Pan besteltiget. Hab das Haag in der Hezgerhalbe einbinden lassen, und den Zeug im Wieselthal beim Lützenbrunnen gerichtet. Darauf besagte Sau mit den Ruhrhundten angehezt. Ist sie übereingeloffen und im Haag gefangen worden.

Anno 1627 ist ein Hirsch etlichemal über den Neckar herüber kommen und sich allweg einen Tag etlich im Gulenthal und Sulzauer Halben uffgehalten. Als ich solches erfahen, hab ich meinen Gärtner Simon Schneider hinaufgeschickt, hat er solchen bekäftiget. Bin ich auch hinaufgefahren. Haben sich etliche mein und meines Bettern Hans Dietrich von Ow Leut mit Büschrohren angestellt und die Jagdhundt laufen lassen. Welcher sich lang in der Sulzauer Halben herumjagen lassen. Endlich wieder dem Neckar zugeworlt und meinem Jäger jung Matthes Ansell angeloffen, so ihn geschossen. Ist ein Jecher gewesen. Ist beschehen den 11. Juni.

Auf Montag den 10. Januarii 1628 ¹⁾ hat mein Jäger Hans Wechlin ein dreijährige Sau in Flecken freist gehabt und als er hinabgeritten die Blasen und Hundt zu holen, bis man nun hinaus kommen, ist die Sau schon ausgewiesen und herüber bei Alten Sittlingen in ein Holz, der Varnberg genannt, gegangen. Allda er sie wiederumb freist und angehezt, ist sie heraus aufs Bodelshäuser Feld

¹⁾ Im Jahr 1628 fand in Württemberg ein Regierungswechsel statt, indem die Regierung durch den Tod Johann Friedrichs an die Vormundschaft Eberhards III. kam.

Johann Friedrich 1608—1628 war ein wenig tüchtiger Fürst, der ebenso wenig im Jagdwesen als in seinem Staatswesen Ordnung zu halten wußte. Seine Hauptbedeutung in jagdlicher Beziehung liegt im Erlaß einer Forstordnung und der erst nach 100 Jahren renovierten Jägerordnung von 1611. Wie aus einigen noch erhaltenen Jahrgängen seiner Jagdbücher hervorgeht, muß er ein leidenschaftlicher Jäger gewesen sein. Trotz der ereignisvollen Zeit seiner Regierung sind darin alle wichtigen Fragen nur sehr leicht behandelt, während das die Jagd Betreffende immer ausführlich erwähnt wird. Er besuchte häufig die Gegend der Alb bei Urach und Oßenhäuser, jagte aber auch in allen mildreichen Forsten. Sein Jagdquartier nahm er meist in Alßern. Unter ihm begann die erste Entwicklung zu dem komplizierten Jagdbetrieb, er stellte wahrscheinlich auch das erste Büschhäuschen her (auf dem Weizenberg bei Waldbuch) und umgab es mit Büschstollen zum bequemen Abschießen der Brunnittiere. In der späteren Regierungszeit des Herzogs hatten die Wildstände sich ziemlich vermehrt und mit ihnen die Klagen über Wildschaden, was den Vormünder des minderjährigen Eberhard bewog, sofort nach Antritt der Vormundschaft sich nur fünf Forste zum Jagen zu reservieren und sämtliche weiteren zu verpachten.

gelassen, dem Stockhach zugewollt. Weil aber die Häh im Feld angelegt gewesen, hat man zugehezt, welche sie erlosfen und gehalten, auch von meinem Vetter Alexander von Neunck, so eben bei mir gewesen, im freien Feld gefangen worden.

Den 22. Decembris haben meine Jäger im Schlieberich im Osterdinger Hau ein Häußlin uff ein Sow oder 8 bestättiget. Hab ich den Wildzeug hinausführen lassen, und bis man solchen gericht, ist es gar spat worden. Hernacher eingezelt, einen Bachen und einen überloffenen Frischling alle beide im Zeug gefangen. Und ist es sauber dunkel oder Abend worden, daß man davon lassen müssen.

Den 19. Octobris anno 1629 haben meine Jäger zwei Sauen im Jungholz bestättiget, das Hag einbinden lassen und den Zeug gericht. Als man nun angehezt, haben sich die Sauen, so zwei dreijährig angehende Schwein gewesen, gleich zertheilt. Ist die eine dem Zeug zugefloffen, auch darin gefangen. Die andere aber dem Hemmendorfer Thal zugefloffen. Weil aber etliche Hüh im Thal vorgelegt gewesen, hat man zugehezt und solche im freien Wiesenthal vor den Hunden gefangen. Habe den Herrn Kommenthur zu Hemmendorf, Herrn Maximilian Schliederer, bei mir gehabt, so auch Alles gesehen.

Am Tag Nicolai, so gewesen den 6. Decembris, ist eine starke dreijährige Sau im Umfischthal uff Hirrlinger Zwing und Bann gelegen, so meine Jäger bestättiget. Diefhalb angehezt, ist dieselbe erslich hinaus uff das Hemmendorfer Feld gelassen, hernach herein, gegen Hirrlingen, bis zum Thumelplatz, von dannen wieder zurück, bis in Harbach. Allda von den Hunden gehalten und durch meinen Jäger Hans Becklin unter den Hunden gefangen worden.

Den 13. Decembris wieder zwei Schwein im Jungholz bestättiget. Ist das Haag eingebunden und der Zeug gericht worden. Als man nun angehezt, ist das eine dem Haag zugefloffen, die andere aber talzu und auf den Wiesen bei dem Zwehrenbach vor den Hunden gefangen worden. Ist obgemelter Herr Kommenthur auch dabei gewesen.

Den 29. Martii Anno 1639 am heiligen Karfreitag ist zu Sterned in meinem Holz das Lauch genannt, darin ich vor etlich Jahren ein Wolfgruben machen lassen, ein Rehbock in solche Gruben eingefallen, welches mein Rüfer zu Brendi herausgetan und mir lebendig hiehergebracht. Hab wohl vermeindet solche lebendig zu behalten. Weil es aber in der Wolfgruben, ehe mans herausgebracht, so stark gesprungen, daß es nit mehr aufstehen können, hab ich es müssen würgen lassen. Welches Rehe vornen über die Büg herab, bis

auf die Kniee, grow, aber hinter den Büg ganz schneeweiß, bis auf dem Behmer, hat es ein klein grow Flecklein gehabt und unter den Knieen seind all vier Füß bis auf die Klauen ganz schneeweiß, die Ohren seind außerhalb grow, inwendig weiß, eine weiße Blaffen und weiße Kehl, hat ein hüßlich Gehirne gehabt, aber noch traube, dann es noch nit geschlagen gehabt. Ist wohl ein schönes Tierlin gewesen, welches ich durch den Hofmaler zue Hechingen W. Georg Pfriemer abmahlen lassen.

Von 1618 ab bis 1630, also in den Jahren des 30jährigen Krieges jachß Adam 12 Rehe, 3 Hirsche, 10 Schweine, etwa 27 Säue und 5 Bachen.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, wollte ich durch Herausgabe des Jagdbuchs einen Beitrag sowohl zur Geschichte des Jagdwezens, als auch zur Ortsgeschichte geben. Vom Standpunkt des ersten erscheint nun folgendes bemerkenswert:

1. Der verhältnismäßig geringe erfolgreiche Gebrauch der Schußwaffe. Meistens ist vom „Fangen“ die Rede.

2. Die Verwendung des Personals: Es sind erwähnt 5 Jäger, 1 Schreiber, 1 Vogler und Gärtner, 1 Hausknecht, 2 Köche, 2 Bieglar, 1 mein dazumal gewesener Reisiger, 1 Kaplan, 1 Keller oder Beckh, 1 Balbier und verschiedene Untertanen.

3. Die Statistik:

	Sauen	Hirsch	Otter	Rehe	Wölfe	Fuchs	Dachs	Hafen
1607	7							
1608	17	1						
1609	15		2	1				
1610	1							
1611	1							
1612	4							
1613	15							
1614	6				1			
1615	1			1		18	2	1
1616	10			9		7		
1617	11			2				
1618	13			8				
1619	15	1		3				
1620				1				
1621	10			1				
1622		1						
1623	9			2				
1624	7							
1625	12							
1626	1							
1627		1						
1628	3							
1629	5							
1630				1				

Hieraus ergibt sich das Vorherrschen der Sauen (163), an welche sich in Abständen die Rehe (29), Füchse (25), Hirsche (4), Dächse (2), Ottern (2) und schließlich der Wolf und der Hase anreihen.

Was nun die Ortsgeschichte anbetrifft, so erscheint uns Adam von Ow in dem Jagdbuche als gastlicher und freundlicher Mann, vor allem aber als passionierter Jäger. Zu Württemberg und Zollern stand er in guten Beziehungen und besonders auch zu seinen benachbarten Verwandten. Er macht gerne Geschenke, sei es in Gemälden von Wild oder Hunden, sei es Wildbret selbst. Gerne verkehrt er mit Mitgliedern anderer adeliger Familien, mit Ausländern und Gelehrten.

Von den erwähnten Dertlichkeiten sind die meisten wohl noch heute unter gleicher oder ähnlicher Benennung zu finden.

Sollten mir aus dem Leserkreise diesbezügliche Mitteilungen bezw. Berichtigungen zugehen, so würde ich dies mit größtem Danke entgegennehmen und es in einem Nachtrage zu verwerten suchen.

Kartenmaler in den Reichsstädten Ulm und Reutlingen.

Von Adolf Th. Schön.

Die ältesten Spielfarten waren mit der Hand gemalt. Schon 1402 kommt in der Reichsstadt Ulm der erste Kartenmaler, Ludwig Hagen wirrn, vor. Im Jahre 1434 kommen vor Hans Wächter Kartenmaler Ludwig Fries, Hans Hainlin. 1449 werden dort erwähnt Heinrich der Kartenmaler, 1460 Peter, Kartenmaler, 1469 Hans Hainlin, 1478 Joasas Flamm. Im Ulmer Bürgerbuch steht: uff Samstag vor Marie Magdalenen (18. Juli) 1478 elobten wir Hanslen Hainlin, Kartenmacher, 5 Jahr die nächsten seiner Narung nachzufarn zu gleicher Wyl, als Bartholine Frantz, und hat uns das verburret mit Maister Martin Kupferschmid, unserm Burger, und uff Donnerstag vor Lorentztag (9. Aug.) 1481 wurde unser Burger Petter Seckennagel, Kartenmaler, 10 Jar ingeseßner Burger, jährlich uff Martini (11. Novbr.) 1 Gulden rünisch, Abzugsgeld 20 Gulden. Weiter nennt Weyermann am angeführten Orte: 1491 Hans Spalt, Jörg Spalt, beide Kartenmaler, ebenso 1495 Hans Nunberger, Anton Nunberger. Hans Nunberger heißt 1476, 1431 Maler, 1495 Kartenmaler. Ferner führt Weyermann am angeführten Ort auf Erasmus Krenz und Hans Schump 1497. Nach dem Bürgerbuch ward Mittwoch nach Kreuzerhebung (18. Sept.) 1499 Burger Hans Bichler, Kartenmaler, 10 Jar unser ingeseßner Burger, jährlich uff Martini (11. Nov.) 1 fl. rhenisch; auff Samstag nach Franciscei (7. Oktober) 1514 ward unser Burger Sebastian Lenz,

Kartenmaler, 10 Jar unser eingeseßener Burger, jährlich auf Martini (11. Nov.) 1 fl.; am heiligen Kreuztag seiner Erhebung (14. Sept.) 1525 erloupten wir unserm Burger Hans Krenz 5 Jar die nächsten, seiner Narung nachzufarn; Freytag nach vincola Petri (3. August) 1526 erloupten wir unserm Burger Hans Böhler, Kartenmaler, 5 Jar die nächsten seiner Narung nachzufarn; Freytag nach Oculi zu den Basten (29. März) 1527 ward mit Hans Schwencken dem Kartler, wegen Beywohnung überkomen, das er jährlich auf Martini, bieweyl er allhie sitzt, geben soll 2 rheinische Gulden. Montag nach Mathie (25. Febr.) 1527 ward unser Burger Hans Weber, Kartenmaler, 10 Jahr eingeseßener Burger, jährlich auf Martini (11. Nov.) 2 Gulden; Mittwoch nach Nicolai (9. Dez.) 1534 ward unser Burger Bartholome Oberdorffer, Kartenmaler, 10 Jar unser eingeseßener Burger, jährlich auf Martini (11. Nov.) 1 Gulden. 25. Mai 1550 ward Claus Wagner, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden, 4. Dez. 1550 ward Hans Seyfert, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden; 28. Januar 1553 ward Abraham Vogt, Kartenmaler, erloupt, 5 Jar die nächsten seiner Narung nachzufarn. 7. Aug. 1553 ward Martin Vogt, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden; 27. Nov. 1553 ward Hans Mercklin, Kartenmaler, Burger. Birgen: Hans Schüssinger, Kartenmaler, Endris Hohwehr, Goldschlager; 9. Febr. 1558 ward Jörg Krenz, Kartler, Burger, 11. Mai 1558 Enderlin Wildtman, der Kartler, Burger; 28. August 1560 ward Melchior Seyfried, Burger, 1 Gulden. 11. Sept.

*) Stadtarchiv, Weyermann, Ulm. Memer.

Kleinere Mitteilungen.

Nachtrag zum Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck.

Seite 41. „Vom Strick Hezen“ wird auch folgendermaßen ausgelegt: Die Sauen wurden nicht, wie häufig, durch die Saufinder aufgesucht, sondern die Hezhunde, welche in Hagen eingeteilt, zu mehreren am Strick geführt wurden, wurden direkt losgelassen und mußten selbst die Sauen suchen. Diese Ansicht kommt aber im Grunde auf das gleiche hinaus wie die früher erwähnte. Sie erläutert aber diese, welche Strick einfach als Meute bezeichnet, wesentlich. — Im allgemeinen war es so, daß je eine oder mehrere Hagen auf der Front und auf den Flügeln des Triebes vorgelegt und dann, wenn die Saufinder die Sauen hochgemacht hatten, diejenige „Hag“, bei der die Sauen ausbrachen, vom Strick gelöst wurde und die Heze auf nehmen mußte.

Seite 43. „Die Sau hat das Sayl nit recht genohmen“: Vor dem Haag waren an den „Thüren“ Neze fängisch aufgestellt, in welche die Sauen getrieben wurden. „Fängisch“ wurden die Neze so gestellt, daß die obere Leine des Nezes nur leicht auf den Gabeln aufgelegt war und beim Anprallen der Sauen das Nez aus den Gabeln fiel, so daß sie vom Nez bedeckt wurden und sich in dieses verwickelten. Die untere Leine war mit Pflocken fest in den Boden eingerammt. (Vgl. Riedinger'sche Stiche.)

Seite 44. Jagdhunde sind im Gegensatz zu den Hezbrüden solche Hunde, welche die Sauen wohl hezten aber nicht „decken“, d. h. nicht packten und festhielten.

Seite 45. „Ruhrhund dürfte zum alten ruore „Meute“ gehören. „Schliederich“ kommt wohl von Schluder = Schlamm.

Seite 52. „Obere Erch“ ist als obere Leine des Jagdnezes zu denken.

H. H. Freiherr von Ow-Wachendorf.

Hieß der Eckhof Herteneck?

Herr Baron von Saint-André hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer alten Tradition der Eckhof den Namen Herteneck geführt habe. Nach seinen gütigen Mitteilungen findet sich diese Bezeichnung, die mir zum ersten Mal auf der bohnenbergerischen Karte (um 1800) entgegengetreten war¹⁾, auch noch auf der v. Hoff'schen „Charte der Gegend von Tübingen“ von 1822²⁾, sodann im Lexikon von Württemberg von 1833³⁾, wo es heißt: „Hertneck, die ehemalige Benennung des Hofes Eck bei Wankheim, als das Schloß der Herter von Herteneck noch

stand. In den Jahren 1393, 1446 und 1447 verkauften sie ihre Besitzungen an Württemberg.“

Ist diese Benennung begründet?

Die älteste Erwähnung des Hofes finden wir wohl im Codex Hirsaugiensis, nach dem (f. 31) die Gebrüder Cuno und Rudolf von Bühl dem Kloster um 1110 „quicquid habuerunt super montem Egge“, all ihren Besitz auf dem Berg Egge schenkten⁴⁾. Das Kloster vertauschte dann allerdings diesen Besitz mit noch anderem an Adalbert von Obrensteten. 1204 und 1229 bestätigen die Päpste Innocenz III. und Gregor IX. dem Kloster Bebenhausen u. a. „grangiam in Ekke cum omnibus pertinentiis“, den Eckhof mit allem Zubehör⁵⁾. Doch scheint damals nur der halbe Hof in Klosterhänden gewesen zu sein oder wurde ein Stück davon bald hernach veräußert, denn 1373 kauft das Kloster von Ruffen von Gomaringen den halben Teil des Hofes Eck⁶⁾. 1482 wird dann der Eckhof mit allem Zugehör, 10 Pfd. H. Wiefenzins und einem Hof zu Kilchberg gegen $\frac{1}{3}$ des Zehnten in Wankheim, eine Mühle in Ruisten (Neusten a. d. Anmer gelegen und 428 fl. 10 Sch. bar Geld vom Kloster an Georg von Ehingen verkauft. 1509 überläßt Georg von Rosenfeld die strittige Obrigkeit und Herrlichkeit auf dem Hofe Eck und dessen ganzer Markung an Rudolf von Ehingen um 200 fl.

Weder hier noch in anderen Urkunden stoßen wir auf den Namen Herteneck, nirgends aber auch auf einen dortigen Besitz der in Dufflingen, Osterdingen, Weilheim usw. begüterten Herter.

Dafür aber zeigt schon Sattler (Historische Beschreibung des Herzogtums Württemberg 1752 S. 197 und Topographische Geschichte des Herzogtums Württemberg 1784 S. 488), daß Harteneck O.-A. Ludwigsburg 1440 ff. von den Herter an die Baldegg und 1536 an Herzog Ulrich verkauft wurde. Hartneck (Hertneck) aber war schon um 1270 im Besitze der Herter⁷⁾.

Prüfen wir dann endlich die Karten, die Nägele in den Tübinger Blättern zusammengestellt hat⁸⁾ und andere, die mir vorliegen, so ist auf der Karte von 1575 der Eckhof nicht aufgezeichnet. Ebenso fehlt er auf Schickharts tabula VIII, umgezeichnet 1634, bei „Schwaben in 56 Tabellen“ 1679, auf der Karte von De l'Isle 1704, auf der Stridbeck'schen Karte von 1700. Eine Karte des Herzogtums Württemberg hat „Eck“, die Homann'sche Karte des Kreises Schwaben führt den Eckhof nicht auf.

¹⁾ Württembergische Geschichtsquellen 1887.

²⁾ Württemberg. Urkundenbuch II. 346, III. 252.

³⁾ Oberamt Tübingen 488.

⁴⁾ Schön, Wilhelm Herter von Herteneck. Neutl. Gesch. V. 1894, S. 77.

⁵⁾ Tübingen und Umgebung im Kartenbild. (Tüb. Blätter 1901, S. 42 ff.)

¹⁾ Tübinger Blätter 1901, S. 43.

²⁾ Eisenbach, Beschreibung u. Geschichte der Stadt und Universität Tübingen beigegeben.

³⁾ Stuttgart, Scheible.

Erst
hat
Nach
Biell
Topo
1791
bei S
binge
tern

Stadt

(Wür
folge
der
Wisch
deutlich
auch
von
neuer
der
werd
zu S
das
tisch-
war
man
doch
ihnen
Kap:
scheit
ber
verze
tism
ganz
diem
Flug
wur
best
hat
gän

hum
moh
verf
Voll
lit 1
grün
klari
hatt
Wat
unzi
pflic
kan
ihm
Alle
entf
Zit
nod
Abg
furt
wie
frei